

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2034); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2 Tel. 28684. Anfragen Rückporto belegen



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din. Manuscripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Stellungnahme der Generalität gegen Hitler

Wie die Verschwörung aufgedeckt wurde / Man arbeitete an der Wiederaufrichtung der Hohenzollern-Monarchie / SA verlieren ihre Unabhängigkeit / Unruhen in der Provinz

Brand im Wiener Rathaus

Maribor, 3. Juli.

In den Mittagsstunden verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, das Wiener Rathaus stehe in Flammen. Eine telephonische Nachfrage in Wien ergab, daß im Dachstuhl des Gebäudes ein Brand ausgebrochen war, daß jedoch dasselbe von der gegen 10 Uhr herbeigeeilten Feuerwehr sofort gelöscht werden konnte.

Das Städtegesetz

Änderung der Vorlage zugunsten der Gemeindeangestellten.

Beograd, 2. Juli.

Der Stupschinausschuß, der sich mit der Durchberatung des Gesetzentwurfes über die Stadtgemeinden zu befassen hatte, beendete heute abends seine Arbeit. Die Vorlage dürfte noch in dieser Woche vor das Plenum des Hauses gelangen. Im Laufe der Beratungen wurde die Vorlage in einigen wesentlichen Punkten etwas abgeändert, besonders in der Frage der Gemeindeangestellten.

So wurde die Bestimmung fallen gelassen, daß nach Inkrafttreten des Gesetzes die städtischen Angestellten, wie dies seinerzeit bei den Staatsbediensteten der Fall war, für eine gewisse Zeit zur Disposition gestellt werden. In der Frage der Bezüge der Bediensteten wurde der Standpunkt angenommen, daß die Grundgehälter und die Rangklassengehälter jene der Staatsbediensteten nicht übersteigen dürfen. Sollte der eine oder der andere gegenwärtig aktiven Dienst verrichtenden städtischen Angestellten die nach der neuen Pragmatik erforderliche Qualifikation nicht aufweisen, wird den Stadtgemeinden freie Hand gelassen, den Bediensteten auf dem gegenwärtigen Posten zu belassen, falls er mindestens 10 Jahre Gemeinbedienstet nachweisen kann. Ueber die Pensionsfonds werden die Gemeinden selbst Beschlüsse fassen.

Die Frage der Hinterlegung der Mündelgelder

Sitzung des Senats.

Beograd, 2. Juli.

Der Senat hielt heute nachmittags eine Sitzung, in der der Gesetzentwurf über das außerstreitige Verfahren einer eingehenden Prüfung unterzogen wurde. Senator Dr. Ravnihar sprach eingehend über die Vorlage und betonte die Bestimmung, daß die Mündelgelder pupillarischer angelegt werden müssen. Das Haus könne sich jedoch nicht damit einverstanden erklären, daß diese Gelder nur bei der staatlichen Hypothekbank hinterlegt werden dürfen. In der gegenwärtigen Krisenzeit müsse die Bestimmung getroffen werden, daß diese Gelder auch weiterhin bei den pupillarischeren Instituten in der Provinz angelegt werden können, besonders bei den städtischen Sparkassen.

Das Haus schloß sich den Ansichten des Berichterstatters an und faßte den Beschluß, die Vorlage mit den vorgeschlagenen Änderungen an die Stupschina zur neuerlichen Beschlußfassung zurückzuverweisen.

Paris, 3. Juli.

Nach Münchner Meldungen verfolgte die Verschwörung, die Hitler im Reime erstikte, das Ziel, in Deutschland die Monarchie wiederherzustellen. Den genauen Plan für die Restaurierung der Hohenzollern hatte der Stabschef der SA, Hauptmann Rohm ausgearbeitet, wobei ihm General Schleicher, Vizetanzler Papen und der Leiter des politischen Kabinetts Papens, Dr. Jung zur Seite standen. Die Verschwörer beabsichtigten in der Nacht zum 3. d. den Staatsstreich durchzuführen, wobei sie von einigen Regimentern der Reichswehr u. einem großen Teile der unzufriedenen SA unterstützt werden sollten. Letztere soll bereits gewesen sein, Hitler abtrünnig zu werden und ihn zu beseitigen, wenn nötig, auch zu töten. Die neue Regierung die sich nach dem erfolgreichen Putsch zu konstituieren hätte, wäre aus den erwähnten Politikern und Generälen zusammengesetzt worden. Ihre erste Aufgabe wäre die Wiederherstellung der Monarchie.

Das Kabinett Hitler wurde am 25. Juni verständigt, daß eine Verschwörung gegen das nationalsozialistische Regime im Gange sei. Sie erhielt auch die Liste der neuen Minister und der Führer sowie eine schwarze Liste mit den Namen jener Persönlichkeiten, die unverzüglich zu beseitigen wären. An erster Stelle standen Hitler, Göring und Goebbels. Einstweilen war noch nicht bekannt, welchen Umfang die Verschwörung annahm und auf welchen Erfolg sie rechnen konnte.

Schon am 26. Juni ließ Hitler Doktor Jung verhaften. Erst am 27. und 28. Juni erhielt die Regierung genauere Daten über die Verschwörung. Deshalb entschied sie sich zum sofortigen Handeln, wozu nur die verlässlichsten Leute herangezogen wurden. In der Nacht zum 29. Juni fand in der Kanzlei Hitlers ein Kriegsrat statt. Der Reichskanzler entschied sich dafür, die Leitung der Aktion selbst in die Hand zu nehmen. Er begab sich sofort mit Flugzeug nach München, wo zuerst Stabschef Rohm festgenommen wurde.

Berlin, 3. Juli.

In den Kreisen der Reichswehr herrscht große Unzufriedenheit mit dem Kriegsminister Blomberg wegen des bekannten Aufrufes an das Heer. Besonders unzufrieden ist man mit jenem Passus des Aufrufes, worin hervorgehoben wird, daß die Reichswehr treu zu Hitler gehalten habe.

Jetzt erfährt man, daß sich die gesamte Generalität der Reichswehr gegen den Aufruf ausspricht. Dem Reichskanzler Hitler übersandten die Generale gestern eine Denkschrift, worin sie darauf verweisen, daß sie nur dem obersten Führer des deutschen Heeres, dem Reichspräsidenten Hindenburg, zu gehorchen haben. Die Reichswehr habe dem obersten Führer des Heeres Treue geschworen und niemandem anderen, und sei dies auch Hitler. Die Denkschrift führt weiter aus, der Kriegsminister habe mit seinem Aufruf die Ehre des Heeres besleht.

Pflicht des Heeres sei es, auf die Ruhe und Ordnung im Reiche bedacht zu sein, aber nur dann, wenn die Schuldigen oder Verdächtigten, die die Unruhen herbeigeführt hätten, vor ein ordentliches Gericht gestellt würden. Vergangenen Samstag und Sonntag seien jedoch Leute ohne gerichtliches Urteil und ohne vorhergehende gerichtliche Verhandlung getötet worden. Deshalb müsse die Reichswehr auf dem Standpunkt stehen, daß sie zu illegalen Maßnahmen herangezogen worden sei. Denn das Heer dürfe unter keinen Umständen in die Politik hineingezogen werden, besonders nicht in diesem Falle, in dem es sich nur um Parteiangelegenheiten handle.

Berlin, 3. Juli.

Nach amtlichen Meldungen ist in Deutschland die Ruhe und Ordnung überall hergestellt. Trotzdem ist vom normalen Aussehen einstweilen noch wenig zu sehen. Ueberall herrscht die größte Spannung und Nervosität. Niemand weiß, was noch geschehen kann.

Trotz der drakonischen Maßnahmen kommt es immer wieder zu Unruhen, die im Reime erstickt werden. Alle öffentlichen Gebäude werden vom Militär streng bewacht, viele Lokale, in denen sich früher die Sturmabteilungen versammelten, sind geschlossen. Allgemein erwartet man Veränderungen im Schoße der Regierung. Heute tritt der Ministerrat zusammen. In dem in dieser Frage die Entscheidung fallen soll. Große Beunruhigung herrscht in den Kreisen der Regierung wegen der Haltung der Reichswehr.

Berlin, 3. Juli.

Ueber die Vorgänge vom vergangenen Samstag und Sonntag weiß man heute in Deutschland nichts mehr als gestern. Man weiß nicht, wie viel Personen der Säuberungsaktion zum Opfer gefallen sind, man weiß auch nicht, was die Verschwörer, Meuterer, Hoch- und Landesverräter eigentlich geplant haben. Die NSDAP ist bemüht, die Öffentlichkeit von der SA abzulenken. Dies drückt sich auch in der Tendenz der Berichterstattung aus, welche weniger von der SA und ihren Führern als von der Reaktion spricht. Die Presse stellt fest, daß in ganz Deutschland absolute Ruhe herrscht. Der „Stahlhelm“ und der Kiffhäuserbund halten sich anscheinend sehr stark zurück. Das Presseamt der obersten SA-Leitung wurde aufgelöst. Der Aufgabekreis des Presseamtes der SA geht auf die Reichspressestelle der NSDAP unmittelbar über. Dies deutet darauf hin, daß die SA ihre frühere Unabhängigkeit nicht mehr zurückhalten wird.

Warschau, 3. Juli.

Nach verschiedenen Meldungen kam es in Schlesien in mehreren Orten zu großen Unruhen, da sich die SA der Auflösung widersetzt. In Breslau kam es zu blutigen Kämpfen zwischen der Reichswehr und den Sturmabteilungen, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verletzte gab. Auch in Schleswig werden Unruhen verzeichnet, weil ein großer Teil der Bevölkerung gegen Hitler und seine Methoden aufgebracht ist.

Mehrere hundert Unzufriedene wurden in die Konzentrationslager gesandt.

Paris, 3. Juli.

Mehrere Journalisten suchten den in England weilenden früheren Reichskanzler Doktor Brüning, der angeblich in den Komplott des Generals Schleicher verwickelt war, auf und stellten an ihn verschiedene Fragen in dieser Beziehung. Dr. Brüning lehnte jede Auskunft ab und betonte den völlig unpolitischen Charakter seines Aufenthaltes in England. Er ließ jedoch durchblicken, daß er nicht mehr nach Deutschland zurückkehren gedenkt.

Rom, 2. Juli.

Die Nachrichten aus Deutschland haben in Italien einen tiefen Eindruck ausgelöst. Die gesamte faschistische Presse befaßt sich eingehend mit der von den SA-Führern angeführten Bewegung, beschränkt sich aber vorderhand auf die Wiedergabe der aus Berlin eingetroffenen Berichte. Man verfolgt aber auch mit Interesse den Widerhall, den die deutschen Ereignisse in England und besonders in Frankreich ausgelöst haben.

Zugsentgleisung durch Bombenanschlag.

Peking, 2. Juli. Der erste nach Wiederaufnahme des direkten Eisenbahnverkehrs zwischen China und der Mandchurei nach Mukden abgelassene Zug ist Sonntag früh in der Station Depaying durch eine Bombe zum Entgleisen gebracht worden. Dabei fanden fünf Reisende, darunter ein Engländer den Tod. Zahlreiche andere Fahrgäste wurden schwer verletzt. Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs am 1. Juli war am Mittwoch voriger Woche in einem von Japan und China unterzeichneten Grenzvertrag festgelegt worden. Zur Durchführung des Verkehrs war eine chinesisch-japanische Gesellschaft unter der Leitung eines Chinesen mit einem Japaner als Stellvertreter gegründet worden.

Ein Gräberfeld bei Cottbus.

Nachdem vor einiger Zeit auf dem früheren Exerzierplatz in Cottbus (in der Nähe) der berühmte Goldschag geborgen werden konnte, ist man jetzt beim Abtragen eines zweiten Hügelns auf ein völlig unberührtes Gräberfeld gestoßen. Es handelt sich um eine Anlage, die 800-500 vor Christus entstanden sein dürfte.

Börsenberichte

2. Juli. Devisen: Berlin 1294.58-1305.38, Zürich 1108.35-1113.85, London 171.75-173.35, Newyork 3380.50-3438.76, Paris 224.82-225.94, Prag 141.40-142.26, Triest 292.01-294.41; österr. Schilling (Privateclearing) 9.25-9.35.

3. Juli. Devisen: Paris 20.285, London 15.53, Newyork 307.50, Mailand 26.30, Prag 12.765, Wien 57.69, Berlin 117.

40 Jahre Tower-Bridge

Am 30. Juni 1894, also vor vierzig Jahren, wurde die Londoner Tower-Bridge dem Verkehr übergeben. Genau acht Jahre hatte die Bauzeit gewährt. Die technische Aufgabe, die zu bewältigen war, hatte kaum ihresgleichen. Die Brücke mußte so eingerichtet werden, daß bei ausgezogener Fahrbahn die Dampfer ungehindert passieren konnten; die obere, nur dem internen Betrieb der Brücke dienende Laufbahn, die zugleich der Verankerung der beiden weltberühmten Türme dient, erhebt sich 135 Fuß über den höchsten Stand des Themsepegels. Die Entfernung zwischen den beiden Türmen beträgt 200 Fuß.

Die Silhouette der Brücke, in der etwas von dem historischen Atem der Tower schwingt, ist jedem, der in London war, tief eingepreßt. Im Leben der gigantischen Stadt aber spielt die Tower-Bridge eine bedeutsame Rolle, sie verbindet sozusagen Welten miteinander, Arbeits- und Wohnquartiere, die weder sozial noch psychologisch zueinander Beziehungen haben. Sichtlich dehnen sich die gewaltigen Fabrikviertel Londons, nördlich drängen sich die Quartiere der Händler und Handwerker, ausmündend in Whitechapel. Hier wohnen die Fremden, die Einwanderer, die Ausländer, die Italiener, Chinesen und Juden.

Im Londoner Nebel steht die Tower-Bridge, die auch sonst die Mäler vielfach gereizt hat, als ein dämonisches Geipenit, als einer der stärksten Eindrücke, die London zu vergeben hat.

750 Blutspenden von einem Menschen

Der Amerikaner Viktor P u s t a r f i hat einen seltsamen Beruf. Er stellt sich bereits seit zwölf Jahren für Bluttransfusionen zur Verfügung. Pustarfi zeichnet sich durch eine beneidenswerte Gesundheit aus, sein Blut ist besonders reich an roten Blutkörperchen und vermischte sich gut, so daß es sich für Transfusionen in hervorragendem Maße eignet. Diese Entdeckung machten im Jahre 1922 die Ärzte eines New Yorker Krankenhauses, die einen Blutspender suchten. Seit diesem Tage sah Pustarfi das Blutspenden als seinen neuen Beruf an mit dem er seinen Lebensunterhalt verdient. Er steht ständig unter ärztlicher Kontrolle, seine Ernährungsweise ist ganz auf seinen seltsamen „Beruf“ zugeschnitten, er isst viel blutbildende Gemüse, Obst usw. In den letzten Jahren „arbeitete“ er gleichzeitig für vier Krankenhäuser und machte außerdem mehr als hundert Menschen ausfindig, die sich ebenfalls gut als Blutspender eignen. In den zwölf Jahren seiner Tätigkeit in den verschiedensten Krankenhäusern Amerikas hat Viktor Pustarfi rund 750 Blutspenden gegeben und auf diese Weise ebenso vielen Menschen das Leben gerettet. Jetzt scheint sein Organismus sich aber doch gegen diese dauernden Blutabzapfungen zu wehren. Die Ärzte haben Pustarfi den Rat gegeben, in den „Ruhestand“ zu treten. Die Dankbarkeit der durch seine selbstlose Aufopferung Geretteten verjetzt ihn in die Lage, den Rest seines Lebens ohne Sorgen zu verbringen.

Ein interessanter Freskenfund

In der ehemaligen Grabstätte des Bischofs Sigwart von Minden sind, wie schon bekanntgegeben worden ist, Wandmalereien aufgedeckt worden, die dem zwölften Jahrhundert entstammen und sowohl künstlerisch wie auch geschichtlich hohe Bedeutung haben. Die Urkunden ergeben, daß die Grabstätte um 1130 erbaut worden ist, um diese Zeit dürften auch die Fresken entstanden sein, die nur dadurch, daß sie bald darauf übermalt wurden, sich jetzt, nach der Freilegung, als völlig unverletzt erweisen. Bischof Sigwart unterhielt gute Beziehungen zu den Mönchen des Klosters Helmarshausen, und dieses war damals ein künstlerischer Mittelpunkt von Nordwestdeutschland. Die Fresken von Minden zeigen die beste Eigenart jener Jahrzehnte, wie die byzantinische Ueberlieferung von der deutschen Art zu sehen und zu gestalten langsam, aber entschlossen überwunden wurde. So sind denn auch diese Fresken ein interessantes Beispiel für die stufenhafte Wandlung der orientalischen Ueberlieferung in den westlichen Ausdruck; sie gehören mit zu dem Schönsten aus den Anfängen der frühmittelalterlichen deutschen Kunst.

Jugoslawisch-türkischer Freundschaftspakt

Einhellige Ratifizierung des Paktes in der Stupschina / Bemerkenswerte Rede des Außenministers / Manifestationen für die neue Türkei / Bevorstehender Beitritt Bulgariens zum Balkanpakt

Beograd, 2. Juli.

Die Stupschina trat um 10.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um die Vorlage über die Ratifizierung des unlängst abgeschlossenen jugoslawisch-türkischen Freundschaftspaktes zu verabschieden. Für diese Sitzung herrschte überaus großes Interesse. Die Diplomatenlogen waren dicht besetzt.

Im Einlaufe befinden sich mehrere Gesegentwürfe über internationale Abmachungen, darunter über den Grenzverkehr mit Bulgarien, der Konsularvertrag mit Deutschland und der Handelsvertrag mit Bulgarien. Die Vorlagen wurden den Ausschüssen zur Durchberatung überwiesen.

Nach den einleitenden Worten des Berichterstatters C i r i c ergriff Außenminister J e v t i c das Wort zu einer längeren Rede, in der er die Bedeutung des mit der neuen, aufstrebenden Türkei abgeschlossenen Freundschaftspaktes unterstrich. Dieser Vertrag ist, wie Redner ausführte, der Ausdruck der Politik der internationalen Mitarbeit, die sich mit den Beschlüssen des Völkerbundes sowie mit der jugoslawischen Erklärung vom Jahre 1928 über den Beitritt zu den fakultativen Verfügungen und dem obligatorischen Gerichtsverfahren vor dem Internationalen Haager Gerichtshof vollauf deckt. Neu ist im vorliegenden Pakt der Passus, daß sich die Vertragspartner verpflichten, den Krieg als Instrument zur Beilegung von gegenseitigen Streitigkeiten nicht zu benutzen. Sollte einer der beiden Partner von einer dritten Macht angegriffen werden, so hat der andere Vertragsschließende eine derartige Vorgangsweise zu verurteilen. Desgleichen wird von beiden Seiten jedes aggressive Einvernehmen, das gegen Jugoslawien oder die Türkei von welcher Seite immer gerichtet wäre, abgelehnt.

Der Vertrag ist ferner im Geiste des Londoner Einvernehmens gehalten, dem Jugoslawien im Vorjahr beigetreten ist und das auf die Definition des Angreifers bezieht, weshalb der Pakt als ein weiterer Schritt zur Festigung des Friedens in der Welt zu werten ist.

Der Minister hob sodann die Bedeutung des abgeschlossenen Paktes für beide Staaten hervor und erinnerte an die immer fester werdenden Bande der Freundschaft, die zwischen beiden Staaten besteht, wobei er an die vorjährige Reise Seltner Majestät des Königs Alexander nach Istanbul und an die Begegnung mit dem Lenker der neuen Türkei, Gazi Mustafa Kemal, erinnerte. Er unterstrich ferner die großen Verdienste, die sich der türkische Außenminister Nuschi Bey um die Konsolidierung des Friedens und die Festerknüpfung der Freundschaft mit Jugoslawien erworben. Das jugoslawische Volk strebt nach einer engen Mitarbeit mit allen Nationen des Balkans und nach einer Atmosphäre des Vertrauens und der engen Freundschaft zwischen den Staaten am Balkan. Der vorliegende Freundschaftsvertrag ist ein wichtiges Glied in der Kette, die die Balkanstaaten miteinander verbindet.

Die Ausführungen des Ministers wurden vom Hause beifällig aufgenommen, wobei an die Adresse der Türkei und ihres Staatspräsidenten langanhaltende Ovationen dargebracht wurden. In der Debatte sprach Abg. Mita Dimitrijevic dem Außenminister Jevtic den Dank des Hauses für das Zustandekommen des Paktes mit der Türkei aus. Abg. Dr. B o s n j a k erklärte, die gesamte Weltpresse preise Minister Jevtic als jenen Staatsmann, der sich die Schaffung einer erträglicheren Atmosphäre zwischen den Völkern besonders angeeignet sein lasse. Redner drückte seine feste Ueberzeugung aus, daß Bulgarien schon in kürzester Zeit den Weg einer realen Politik beschreiten werde. Das bulgarische Volk sei aufrichtig für ein Einvernehmen mit Jugoslawien, weshalb damit zu rechnen sei, daß Sofia schon demnächst dem Balkanpakt beitreten werde.

Schließlich wurde der Pakt mit der Türkei per acclamationem unter neuerlichem Beifall angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Weitere Hinrichtungen von SA-Führern?

Danktelegramme Hindenburgs an Hitler und Göring / Röhm's Tod / Deutsche Pressestimmen

Be r l i n, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Reichspräsident v. H i n d e n b u r g hat heute aus Neudorf folgendes Telegramm an den Reichkanzler S i t l e r gefandt: „Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Zugreifen und die tapfere Einjegung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Umtriebe im Keim erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Diefür spreche ich Ihnen meinen tiefempfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus. Mit besten Grüßen gezeichnet v. Hindenburg.“

Der Reichspräsident hat ferner aus Neudorf an den preußischen Ministerpräsidenten G. d. J. Hermann G ö r i n g folgendes Telegramm gerichtet: „Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Mit kameradschaftlichen Grüßen gez. v. Hindenburg.“

Be r l i n, 2. Juli. „United Press“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß außer den schon bekannten acht, noch weitere zwölf SA-Führer im Zusammenhang mit der am Samstag begonnenen Säuberungsaktion erschossen worden sind. In Berlin wurden vier Hinrichtungen vollzogen.

M ü n c h e n, 2. Juli. Nur langsam fädern Einzelheiten über die Justifizierung

der verräterischen SA-Führer durch Stabschef R ö h m, den Hitler selbst aus dem Schlag heraus verhaftet hat, wurde von Hitlers Leibwache nach München gebracht, wo man ihm Gelegenheit gegeben hat, sich selbst zu richten. Röhm verlangte vor ein Gericht gestellt zu werden und weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen, worauf die SA-Leute ihn als Feigling an die Wand stellten und, um ihre besondere Beachtung zu zeigen, ihn durch Schüsse in den Rücken hinrichteten.

Lo n d o n, 2. Juli. Das Reuterbüro meldet aus Berlin, daß wahrscheinlich weitere Hinrichtungen von SA-Führern in dieser Woche erfolgen werden. Es ist noch unmöglich, mit Bestimmtheit die Namen der zehn Erschossenen von gestern mitzuteilen. Unter den häufig erwähnten Namen befinden sich die von Alvensleben, eines Freundes des Vizkanzlers v. Papen, und v. Boje, des Privatsekretärs des Vizkanzlers v. Papen. Hitler, der sich noch immer in Berlin befindet, ist von der Aufgabe, die Säuberung zu Ende zu führen, vollkommen in Anspruch genommen.

Be r l i n, 2. Juli. Die Berliner Bevölkerung erfuhr erst Samstag abend durch Extraausgaben der Zeitungen von den Ereignissen. Die Berichte machten einen tiefen Eindruck, aber die Bewegung, die sie hervorriefen, kam in keiner Weise zum Ausdruck. Die Berliner Sonntagsblätter be-

sprechen in kurzen Artikeln die Ereignisse. Der „B ö l l i c h e B e o b a c h t e r“ schreibt: Der Führer hat mit eiserner Faust eine Säuberungsaktion durchgeführt, die Blut und Leben einzelner gekostet hat, damit die Gesamtheit lebe. Die Zeitung spricht die Ueberzeugung aus, daß die Haltung Hitlers dem deutschen Volke und dem Ausland alle Hochachtung abringen müsse. Geschlossener denn je stehe das neue Deutschland hinter seinem Führer. Im gesamten Reichsgebiet herrscht Ruhe und die Reichsregierung hat allenthalben das Fest fest in der Hand.

Die „D e u t s c h e A l l g e m e i n e Z e i t u n g“ jagt: Ein starker Staat steht gereinigt und gefestigt da. Der Dank des Volkes gebührt Adolf Hitler und seinen Getreuen. Eine entschlossene Staatsführung hat mit verblüffender Sicherheit im rechten Augenblick zugeschlagen und dafür gesorgt, daß für keinen Patrioten Grund zur Beunruhigung bestehe. Die Revolte ist im Keime erstickt und der Weg in eine saubere Zukunft ist frei.

Die „B ö r s e n z e i t u n g“ spricht von der Verantwortungslosigkeit und moralischen Verlotterung eines kleinen Klüngels von SA-Führern. Die große Masse der SA hat Adolf Hitler über alle Versuchungen hinweg die Treue gehalten, und wir haben es der Welt gezeigt, daß wir den Willen haben, die Ausbreitung der Unsauberkeit eines Pestherdes zu verhindern.

W a s h i n g t o n, 2. Juli. Die amerikanische Presse widmet ganze Seiten den Vorgängen in Deutschland. Im allgemeinen wird hervorgehoben, daß Hitler durch die Strenge, mit der er vorgegangen ist, seine Stellung wesentlich gefestigt habe. Die „New York Herald Tribune“ schreibt, Hitler sei stärker denn je aus diesen ernstesten politischen Schwierigkeiten seit seiner Machtübernahme hervorgegangen. Die „New York Times“ ist der Ansicht, daß Hitler an einer Wegkreuzung angekommen sei.

Lo n d o n, 2. Juli. Das Reuterbüro meldet aus Berlin: Der frühere Kronprinz ist heute vormittag aus Schlesien in seiner Potsdamer Residenz eingetroffen; infolgedessen seien die Gerüchte über seine Flucht unzutreffend.

Ein Meister der Schrift

Einer Zeit, in der Buch und Zeitung Alltägliches wurde, entgeht es, wieviel künstlerische Begabung dazu gehört, eine Buchseite wirksam zusammenzustellen oder gar ein Alphabet lesbar und charaktervoll zu gestalten. Der einzelne Buchstabe ist nicht nur eine Zweckform, er zeugt auch nicht nur für die geschichtliche Entwicklung der Schrift, der er angehört, er ist vielmehr, rund heraus gesagt, das Spiegelbild der Persönlichkeit, die ihn schrieb oder zeichnete, damit er in Blei gegossen oder sonst vervielfältigt wurde. Solch ein Gestalter von Druckschriften und alledem, was dazu gehört, dazu ein Meister in seinem Fach, war Rudolf Koch, der am 9. April d. J. als Professor in Dörfenbach starb und dessen Lebenswerk zur Zeit in Berlin, im ehemaligen Kunstgewerbemuseum, ausgestellt ist. Koch war im besonderen ein Meister der Fraktur, der deutschen Schrift, und hier wiederum pflegte er mit großem Erfolge Schrift und Druckanordnung für das sakrale Buch. Er hat die vier Evangelien und die Episteln in neuen lebendigen Typen herausgegeben und so dem gotischen Geist einen neuen Ausdruck gewonnen. Daneben schuf Koch, der mancherlei Handwerke beverrlichte, auch kirchliche Teppiche und Metallgeräte. Dem Teufel gab er insofern den kleinen Finger, als er die Deutschland-Karte schuf, eine Spielkarte, die klare Zeichnung und eindrucksvolle Bilder zeigt.

Theater in Paris

In Paris ist zur Zeit Ema Gramatica, die berühmte italienische Tragödin, zu Gast; sie gehört zu die große Reihe der tragischen Frauen, die von der Duse bis zur Sornia reicht. Sie alle hatten etwa das gleiche Repertoire, und so hat denn auch die Gramatica ihr Pariser Gastspiel mit Iphigens Mora eingeleitet.

Einen sehr großen Erfolg verzeichnet die Comedie Francaise mit dem „König Oedipus“ von Sophokles. Auch hier wird die Tradition von internationalen Leistungen getragen. Vorvergangen sind die Auffüh-

rungen der Hadora Duncan, vor allem aber die in Hellaerau bei Dresden. Das Typische solcher Vorläufer, die Steigerung und Verklärung des Tragischen ins Religiöse, ist auch für die Pariser Aufführung kennzeichnend. Der Direktor Emile Fabre, dessen Coriolan-Aufführung ihm beinahe den Verdacht eines politischen Theatermannes einbrachte, zeigt nun durch die feierlichen Rhythmen, in denen er Sophokles vorführt, daß die Bühne für ihn nichts weniger als ein Volksmeeting ist, wohl aber ein Tempel.

Als sie die „schlanke Linie“ verlor

In Chicago erschien eine untröstliche Frau vor dem Scheidungsrichter und reichte die Scheidungsklage gegen ihren Mann ein. Als Begründung gab sie „geistige Grausamkeit“ an. Schluchzend erzählte sie dem Richter, daß eigentlich ihre klandige Gewichtszunahme an der Zerrüttung ihrer Ehe die Schuld trage. Als sie sich verheiratete, war sie schlank wie eine Pinie, aber bereits ein Jahr nach der Ehe hatte sie 15 Pfund zugenommen. Ihr Gatte, der gerade die elegante Figur seiner hübschen Frau geliebt hatte, konnte sich nicht enthalten, ironische Bemerkungen zu machen. Die unglückliche Frau gab sich die größte Mühe, wieder schlank zu werden, es gelang ihr nicht. Im Gegenteil, sie nahm weiter zu und kam auch über das Maß des „Vollschlanken“ hinaus. Sie wiegt jetzt 170 Pfund, und ihr Gatte ergeht sich jeden Tag in bissigen und beleidigenden Neußerungen. Da keine Aussicht besteht, daß die bedauernswerte Frau — die sich, nebenbei gesagt, auch auf keinen Fall damit einverstanden erklären würde, diät zu leben und auf die täglichen Lederbissen zu verzichten — die graziose „schlanke Linie“ wieder erhält, die in der ersten Zeit ihrer Ehe ihren Gatten bezauberte, sah sie keinen anderen Ausweg, als die Scheidungsklage einzureichen.

Zeige mir deine Grübchen, und ich will dir sagen, wer du bist!

Der Oberpolizeirat aus Budapest, namens Max Tisca, hat die Welt mit einem Büchlein beglückt, in welchem er ihr Entbedungen offenbart, die er selbst als „sehr wertvoll“ bezeichnet. Er hat sich nämlich die welterschütternde Aufgabe gestellt, die

Bedeutung des Grübchens an Sinn und Wangen zu erforschen. In dem Büchlein findet man auch eine große Zahl von Bildern, die allerlei Grübchengefächter zeigen, sodaß der Leser sich an Hand der ausführlichen Beschreibungen selbst davon überzeugen kann, wie man aus dem Grübchen auf die seelischen und geistigen Eigenschaften eines Menschen schließen kann. Zunächst erfährt der wissenschaftliche Leser, daß Menschen, die überhaupt kein Grübchen besitzen, schon von vornherein mit größter Vorsicht zu genießen sind. Der Verfasser hat nämlich auf Grund umständlicher Untersuchungen festgestellt, daß Verbrecher niemals auch nur eine Spur von Grübchen besitzen. Also we-

he dem, der kein Grübchenbesitzer ist! Er hat unbedingt verborgene verbrechereische Anlagen. Unter 714 Gefängnisinsassen fand Tisca nur sieben mit Grübchen. Diese sieben Ausnahmen waren auch nur verführte, im Grunde ihres Herzens gutmütige Menschen. Denn das Grübchen ist sozusagen der Stempel des Guten im Menschen! Das ist Tiskas weltbewegende Theorie. Ein Grübchengefächter ist ohne Arg und Feh!, zu einem Grübchenmenschen darf man unbedingt Vertrauen haben; dagegen die Grübchenlosen... wie gesagt, sie haben Anlage zum Bösen. Also wird man sich seine Freunde und Bekannten daraufhin ansehen müssen!

* Die Geschenke der Natur: Schönheit und Gesundheit sich zu erhalten ist nicht nur der Wunsch der Frauen sondern aller gepflegten Menschen. Eine große Hilfe bietet Ihnen das natürliche Rohitische Mineralwasser! Einige Glas davon täglich auf nüchternen Magen getrunken, schaffen hier wahre Wunder! 6205

Polnischer Ozeanflug geolückt Notlandung in der Normandie / Fast ohne Brennstoff angekommen

Paris, 2. Juli. Die beiden polnischen Ozeanflieger Adamowicz sind gestern um 9,15 Uhr früh von dem Getreidefeld bei Flers in der Normandie, wo sie Samstag nach glücklicher Ueberquerung des Ozeans eine Notlandung vornehmen mußten, zum Weiterflug gestartet. Die Brüder arbeiteten bis in die frühen Morgenstunden an der notdürftigen Ausbesserung der Schäden, die ihre Maschine bei der Notlandung davongetragen hatte. Um 10.30 Uhr landeten sie glatt in Le Bourget. Ueber ihre Notlandung berichteten sie, daß sie nach glücklicher Ueberquerung des Ozeans in einer Entfernung

von etwa 400 Kilometer von der französischen Küste in einen immer dichter werdenden Nebel gerieten. Nachdem sie einige Stunden vollkommen im Ungewissen weiter geflogen waren, hielten sie, von den immer knapper werdenden Benzinvorräten dazu gezwungen, nach einem Notlandungsplatz Ausschau. Sie fanden einen solchen auf dem Felde bei Flers. Als sie niedergingen, erlitt die Maschine einige Schäden. Nach der Landung stellten die Brüder fest, daß kaum noch ein Fingerhut voll Brennstoff in den Tanks war.

Juli!

Alte Weisheit, neuer Glaube.

„Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten!“, heißt es in den alten Bauernregeln. Der Juli ist der Erntemonat, vom Julwetter hängt die Fruchtbarkeit des Feldes ab, wann im Juli über die wogenden Aehrenfelder der Hagel hereinbricht, verfinstert sich des Bauern Gesicht und auf seiner Stirn stehen die Falten.

„Langer Juliregen nimmt fort den Erntesegen“, sagen die Bauernregeln weiter, und unsere Blicke wandern den weißen Vollen-

gebirgen nach, die die sengende Glut der Sonne hier und da verdunkeln und doch genug Raum lassen für die blauen Täler des Himmels.

Die alten Weisheiten unserer Vorfahren die sich von Generation zu Generation weitergeerbt haben, sind für uns zu einem neuen Glauben geworden. „Nur in der Juliglut wird Obst und Wein Dir gut“, singen die Winzer und Obstzüchter, während sie, wie der folgende Spruch sagt, gegen ein rüchtiges Juligewitter garnichts einzuwenden haben, es muß sich nur in seinen Grenzen halten. Einmal die Luft von der Son-

nenschwüle entspannt, ein Blitzriß, der den Himmel zerspaltert, ein heftiger Regen, den die Erde durstig einjaugt, und die Natur ist wie verjüngt, und ein neuer Glanz breitet sich über die Korn- und Weizenfelder, die ihre Aehren wieder aufrichten und die Tropfen abschütteln, die wie Tränen an ihren Halmen hängen. Die Erde atmet und duftet. „Ein rechtes Juligewitter ist gut für Winzer und Schnitter“, liest der Städter, der gerade auf Urlaub in einem Bauern-dorfe ist, aus dem alten Kalender. Und wenn er neben dem Landmann einhergeht durch die erfrischten Felder, wenn er den Weisheiten lauscht, die der Bauer im Herzen trägt und aus seinem Kalender der Welt abzulesen braucht, dann sieht er doch auch wieder besorgt schon nach den dräuenden Regenvölkern, denn: „Ist der Juli kalt und naß, bleiben Scheuer leer und faß.“

Der Landmann, sonnengebräunt vom Umgang mit der Erde, lächelt über die Kengstlichkeit des Städters. Regenvölkern, Sonnenschein! Er ist es gewohnt, den guten Geistern der Erde zu vertrauen und seinen Frieden mit der Natur zu haben. Die Sprunghaftigkeit, die ewige Unsicherheit, die uns Leuten aus den Steinmeeren der Städte anhaftet, ist ihm fremd. Er ist zu sehr mit den Kräften des Landes verbunden, als daß er den Kopf hängen ließe, wenn es einmal gewittert, wo er Sonnenschein erwartete. Er weiß, daß die Natur sich nicht beherrschen läßt, und er hat sich ihr angepaßt, ihrer großen Güte, ihrer vermeintlichen Grausamkeit.

Ein Friedrich List-Archiv.

In Reutlingen, der Geburtsstadt des großen deutschen Nationalökonom Friedrich List, soll zum Gedächtnis des Gelehrten, der damals an der mangelhaften Einrichtung seines Volkes scheiterte, ein Archiv eingerichtet werden. Die erforderlichen Vorbereitungen werden von der Friedrich List-Gesellschaft und deren Präsidenten, Staatsminister Saemisch, getroffen.

DIE KETTE DER AHNEN ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Verdau. 28

„Wie bleich du bist, mein Süßes!“ Markus half der schlanken Gestalt in den Wagen und schlug den Schleier zur Seite, damit er nicht eingeklemmt werde. Dann nahm er neben seiner jungen Frau Platz. Er streifte die Handschuhe ab und bog ihr Gesicht zu sich herauf. Ihr Mund bebte unter der Leidenschaft seines Kusses. Sie wagte die Lider nicht zu heben. Willenlos lag sie gegen seine Schulter und hörte, was er zu ihr sprach.

„Ich schwöre dir, daß ich mich nie wieder schuldig machen werde. In der Stunde, in der du mich einer Untreue zu zeihen hast, darfst du mich verlassen.“

„Ich verlasse dich nicht! — — Verlaß auch du mich nicht, Markus!“

„Nie!“ Er gelobte es so feierlich, wie es ihm in diesem Augenblick zumute war. Ihre Hand an die Wange hebend, küßte er, wie kalt und leblos sie war. „Was fürchtest du?“ Die Erregung seiner Stimme brach sich in der Enge des Wagens. „Ich werde als dein Mann nicht anders sein, als wie ich als Verlobter war. Nur treuer, Rosmarie“, setzte er hinzu.

Auf ihrem Gesicht kam und ging ein schwaches Rot. Dann hielt der Wagen.

Die Stimmen der Gäste schwirren durch einander, als das Brautpaar den Salon betrat. Aus der Fensternische löste sich ein Herr in schwarzem Anzug und kam auf Rosmarie zu. „Gefallen Sie, gnädige Frau — Henssen. Ich komme als Vertreter ihres Vaters. Er bittet Sie, dieses Brautgeschenk aus meiner Hand annehmen zu wollen.“

Rosmaries Finger, die an der weichen Seide des Kleides lagen, regten sich nicht. Dafür griff Markus nach dem Stiel und ließ es aufspringen. „Ich hatte schon gefürchtet, es wären Perlen“, sagte er verbindlich.

„Nun sind es Rubine. Sieh, Liebes, sie schimmern wie Blut!“

Rosmarie streifte den köstbaren Armreif mit flüchtigem Blick. Rubine! — — Als ob sie auch ohne dieses Mahnen vergähe, daß ein Schwert über ihrem Leben hing. Sie wurden von Gästen umdrängt. Als Markus etwas später Umschau nach dem Gejandten von Rosmaries Vater hielt, war dieser verschwunden.

Vielleicht hatte er eine Aufforderung zum Bleiben erwartet. Aber das wäre doch selbstverständlich gewesen. Man hatte den Kopf so voll, daß man sich unmöglich jedem einzelnen widmen konnte. Rosmarie würde sich wohl in einem Briefe entschuldigen müssen. Markus selbst hatt seit jenem ersten Schreiben keine weitere Zeile mehr mit Holland gewechselt. Im Grunde genommen war es ihm eigentlich recht, daß er seine Frau für sich allein hatte, obwohl sich Väter viel weniger oder meist gar nicht in die Ehen ihrer Kinder mischen, als dies bei Müttern der Fall ist.

Er sah nach den beiden Frauen hinüber, die ihm Vater und Mutter zugleich gewesen waren, und wurde jugenhaft froh. Sie wärden niemals einen Keil zwischen ihn und Rosmarie treiben. Die drei Frauen verstanden sich gottlob. Es würde ein schönes, harmonisches Zusammenleben sein.

Sein Glas hebend, tauchte er die Augen in die seiner Frau und ließ sie darin ruhen. Toaste gingen über sie hin. Als man sich zum Tanz anschickte, verschwand das junge Paar.

Im Garten sang ein Vogel ein Abendlied als sie Hand in Hand durch die kleine Pforte schritten, vor welcher der Wagen wartete.

Markus half der Rosmarie beim Einsteigen, sprang in den Fond, klappte den Schlag zu und drückte sich neben ihr in die Kissen. Durch die herabgelassenen Fenster kam herber Duft von Erde und quellender Feuchtigkeit. Als smaragdnes Gewölbe blaute der Himmel über die Ebene und trug an den Rändern ein sanftes, verlockendes Rot, während die Anemonen und Silberglöckchen, die am Wieserand standen, die Köpfe vor ihnen neigten.

Rosmarie fühlte den Arm ihres Mannes unter den Rücken geschoben und die Kraft, mit der er sie an sich preßte. Die weiche, süße Stimme in der Kirche drängte sich in ihr Erinnern: „Siehe, es liegt mein Herz vor dir, wie eine Schale lauterer Goldes.“ Ihr Kopf glitt in willenloser Hingabe gegen seine Schulter. „Ich hoffe auf dich, denn du verlässest mich nicht.“

Glocken läuteten durch den Abend und verebhten in zeitlos sehnüchtigem Schwingen.

Die Tür zum Garten, der das alte graue Haus umschloß, stand weit geöffnet. Christines schwarzes Seidenkleid, das sie ein ganzes Menschenalter nicht mehr getragen hatte, zeigte blendend weiße Spitzen um den Hals. Das junge Paar sollte nicht erschrecken, wenn sie ihm als verweilter Schatten den Willkomm bot.

Es war alles bereit. In dem großen, nach Westen gehenden Zimmer brannte der mächtige Kronleuchter. Sie traten in ein Meer von Licht, ahn eine Kleinigkeit und gingen noch ein Stück durch den Garten.

„Gute Nacht!“ flüsterte Christine, als das Paar an ihr vorüber die Treppe hinaufstieg, den gleichen Weg, den der arme Irre, so oft gegangen war.

„Gute Nacht!“ Die beiden jungen Menschen blickten zurück und nickten ihr zu.

Auf der obersten Stufe angekommen, hob Markus die geliebte Frau in seine Arme. So schritt er mit ihr in die offene Tür, die ein Luftzug hinter ihnen schloß.

Durch das Fenster irrte ein Nachtfalter und streifte mit unsicheren Flügelschlag die

Stoffatur der Decke, daß seiner Staub auf den glänzenden Spiegel des Parketts rieselte.

Feindlich kalt funkelten die Sterne über dem grauen Hauie. Vom Garten herauf rauschte es geheimnisvoll. Ein Vogel piepste traumverloren und rückte sich im Gedächtnis recht.

„Markus!“ Mit einem leisen Schrei war Rosmarie aus den Kissen hochgeschossen und ließ sich wieder zurücksinken. Sein Haupt lag gegen ihre Schulter geklehnt. Die tiefen Atemzüge verrieten, wie fest er schlief.

Ihre Finger preßten sich in die Handrücken. Einem Menschen verbunden und doch allein! Allein mit dieser fürchterlichen Not und Dual verheimlichter Schuld.

Sie hatte sich selbst betrogen, als sie damals zu ihrem Vater sagte „Ich habe keinen Teil an deiner Schuld“. Heute und in alle Ewigkeit konnte sie sich nicht freimachen von dem Manne, dessen Blutes sie war.

Tränen rieselten ihr über die Wangen herab in die Spitzen ihres weißen Nachthemdes. „Ich vertraue auf dich, denn du verläßt mich nicht.“ Und er hatte sie schon in dieser Stunde verlassen, denn sie war allen Trostes bar.

Markus regte sich. Da verhielt sie den Atem. Was sollte sie ihm sagen, wenn er fragte? Erst nach Stunden kam wieder Schlaf in ihre Augen und in das Gemirr ihrer Träume schimmerten die Rubine, die ihr der Vater gesandt hatte, wie rieselndes Blut.

Die beiden Mütter Lehnte hatten vollkommen recht, wenn sie sagten, die Ehe des jungen Paares sei so harmonisch, wie es nur eben eine Ehe sein konnte. Markus übte seine Praxis in der Heimatstadt aus, und zwar in der Stadtwohnung der beiden Frauen, wo er zwei Zimmer für sich zur Verfügung hatte. Als Heim aber diente ihm und Rosmarie das große graue Haus, in dem Christine als helfende Kraft waltete.

Schon nach Jahresfrist kam das erste Kind, ein Mädchen. Sie nannten es nach der Urgroßmutter Vertraude.

Aus Celje

c. Goldene Hochzeit. Am letzten Sonntag feierten in geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Familie Herr und Frau Josef und Amalie Bobel das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar stand 48 Jahre im Dienste des Berg- und Hüttenwerkes in Store. Wir wollen es nicht veräumen, uns den Glückwünschbringern anzuschließen.

c. Ernennung. Herr Mario B r a t u z, Schuwerwalter in Rečica bei Laško, wurde dieser Tage zum Dolmetsch für italienische Sprache beim Bezirksgericht in Laško bestellt.

c. Eine Diebin festgenommen. In jüngster Zeit machte der Mesner unserer Stadtpfarrkirche die Wahrnehmung, daß im Opferstod der Kirche der Gepflogenheit entgegen auffallend wenig Münzen vorhanden waren. Es lag die Vermutung nahe, daß irgend ein Unbekannter mit einem Nachschlüssel sich des Geldes im Opferstod bemächtigte. Schon im Monat Mai hat sich ja einigemal Ähnliches zugetragen. Als der Mesner am letzten Freitag nachmittag die Pfarrkirche betrat, sah er, wie eine Frau mit auffallend unsicheren Bewegungen sich in eine Bank schlich. Der Mesner schaute sogleich im Opferstod nach — der Opferstod war leer. Er verständigte sofort die Polizei, welche die Frau bald ausforschte und festnahm. Es ist dies die 33 Jahre alte stellenlose Hausgehilfin Mojica Mis aus Sv. Lenart ober Laško. Man fand bei ihr einen Schlüsselbund und 116 Dinar 50 Para, die aus dem Opferstod der Pfarrkirche entnommen waren. Die Diebin wurde dem hiesigen Kreisgerichte übergeben.

c. Ein Dieb im Zimmer. In der Nacht zum Samstag um die Mitternachtsstunde stieg ein unbekannter Mann durch das Fenster in das Zimmer des Frl. Kosi Bert, Kellnerin im Gasthaus Gmund in der Gosposla ulica 18, und entwendete aus einem Korbe 700 Dinar. Als den vermeintlichen Täter hat nun die Polizei den 21 Jahre alten Arbeiter Josef P. aus Jurkloster verhaftet.

c. An Tetanus gestorben. Wir haben kürzlich berichtet, daß das 6jährige Söhnchen Drago, des Tagelöhners Umel aus Arja vas bei Celje beim Kirchenknechten vom Baume fiel und sich einen offenen Bruch des linken Beines zuzug. Der verunglückte Knabe, den man sofort in das hiesige Krankenhaus einlieferte, ist dieser Tage an Starrkrampf (Tetanus), den die Fußverletzung nach sich zog, unter fürchterlichen Qualen gestorben. Die Tetanusbazillen kommen im Erdboden vor, woraus sich die Gefährlichkeit von oft nur kleinen, unscheinbaren Fußwunden namentlich bei barfuß gehenden Personen erklärt.

c. Sonnwendzeit auf dem Bauernmarkt. Es ist eine Freude jetzt in den Vormittagsstunden einen Spaziergang durch die Standplätze und Körbe des Bauernmarktes am Hauptplatz zu machen. Ueberall sieht man frühommerliches Obst und Gemüse in reicher Menge. Ein farbenfrohes Bild. Hier sind Blumenkohl, Kohlrabi, Karotten, Gurken, Kürbisse, Erbsen und Salate aufgehäuft. Daneben leuchten Rosen, Nelken und Nuschien. Der Waldfrüchtemarkt wird jetzt von der Heidel- und Himbeere beherrscht. Heidelbeeren kosten der Liter 1 Dinar. Walderdbeeren sind nur noch in ganz geringen Mengen vorhanden. Es wurden 5 Dinar pro Liter verlangt. Kirschchen kosten 4 bis 6 Dinar pro Kilo. Weiter noch Johannisbeeren, Eierchwämme und Herrenpilze feil geboten.

Aus Ptuj

p. Cyrill-Method-Feier. Der hiesige Cyrill-Method-Verein veranstaltet Mittwoch, den 4. d. am Panoramaberg seine traditionelle Cyrill-Method-Feier. Im Rahmen der Feier, die mit einem Umzug durch die Stadt eingeleitet wird, wird auch ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

p. Frecher Diebstahl. Bei helllichem Tage wurde in Sv. Lovrenc aus dem Stall des Besitzers Janez Rapost von einem unbekanntem Täter eine Pferdebedeckung im Werte von 200 Dinar entwendet. Die Gendarmerie ist dem Täter bereits auf der Spur.

p. Unfall. Der achtjährige Wingersohn Peter Gabrovac aus Beliki Paradiž (Halozze) fügte sich mit der Schere eine klaffende Wunde am linken Unterschenkel bei. Er mußte ins Spital gebracht werden.



SPORT

Maribors erster Marathonläufer

Jvan Starman (Zeleznicar) bewältigt als Erster die klassische Strecke von 42 Kilometer

In den Sportannalen unserer Draustadt muß wieder ein Ereignis von besonderer Bedeutung verzeichnet werden. Unter den Wettbewerbern, die vergangenen Sonntag in Zagreb am Start des Marathonlaufes erschienen waren, befand sich auch der Langstredler des Sportklubs „Zeleznicar“ Jvan Starman. Starman fiel schon nach den ersten Kilometern auf, als er knapp hinter dem späteren Rekordreur s p o r n aufgetaucht war. Bis zur Hälfte der gewaltigen Strecke von 42.106 Kilometer hielt er gemeinsam mit sporn die Führung. Wegen seiner mangelhaften Beschuhung war Starman gezwungen, stehen zu bleiben, um die Schuhe zu wechseln. Da keine zutreffenden Laufschuhe aufzutreiben waren, war er gezwungen, mit den Halbschuhen eines sportbegeisterten Straßenpassanten weiterzulaufen. Trotz dieses gewaltigen Handicaps holte

Starman doch wieder prächtig auf, doch hatte sich ihm indessen der Zagreber Velas genähert. Knapp vor Velas näherte sich nun Starman dem Ziel. Unmittelbar vor dem Einlaufen in das Sportstadion, legte Velas plötzlich los, sodaß er knapp vor Starman als Zweiter das Ziel erreichte. Starman landete wenige Meter darauf als Dritter der Meisterschaft Jugoslawiens. Die Zeit Starmans war 3 Stunden, 14 Minuten und 5 Sekunden, Velas benötigte 3:13.38 und Sporn stellte mit 2:50 einen neuen Staatsrekord auf. Die Marathonstrecke lockte bislang in unserer Stadt im Vorjahre Erwin S t r a u b (Zeleznicar) heran, doch mußte er — es war auch bei den Staatsmeisterschaften in Zagreb — aufgeben. Der Erfolg Starmans spricht dafür, daß er gewiß noch seine Zeit verbessern werde.

: SR. Rapid. Heute, Dienstag um 20 Uhr Hauptauschüttung. Vollzähliges Erscheinen erbeten.

: „Svoboda“ kämpft um den Eintritt in die erste Klasse. Nächsten Sonntag trägt „Svoboda“ ein weiteres Qualifikationspiel aus. Als Gegner wird der Sportklub „Dobrna“ auftreten. Das Rückspiel wird 15. d. in Dobrna stattfinden. Falls „Svoboda“ auch diesmal siegt, trifft die Mannschaft mit dem Sieger aus der Begegnung „Keta“ — „korotan“ (Kranj) zusammen.

: HUSA nach Maribor. Der SR. Zeleznicar steht mit dem Zagreber Spitzenverein HUSL zwecks Gastspiels in Maribor in Unterhandlungen. Das Spiel soll bereits am 15. d. stattfinden. Eine komplette Gastmannschaft dürfte jedenfalls ein Ereignis für unsere Sportgemeinde sein.

: Der Klubtag des SR. Marathons, der vergangenen Sonntag wegen der ungünstigen Witterung ausfiel, wurde auf Sonntag, den 8. d. verlegt. Weitere Anmeldungen werden bis zum 5. d. von J. Kurnik, Ja-

druzna gospodarska banka entgegengenommen.

: Staatsmeister BSA wurde vergangenen Sonntag in Zemun von der dortigen „Sparta“ 2:0 geschlagen.

: Die jugoslawische Tennismeisterschaft noch nicht entschieden. Wegen des Schlechtwetters wurden die Finalkämpfe der jugoslawischen Tennismeisterschaft auf Sonntag, den 8. d. verlegt.

: In Susak wurde anlässlich des 10-jährigen Bestandes des dortigen Sportklubs ein Fußballturnier durchgeführt. Als Sieger ging „Gradjanfki“ aus Zagreb hervor. Die Zagreber schlugen Orient mit 3:2 und Fiumana mit 1:0.

: Jugoslawiens Handballerinnen gegen Polen. kommenden Sonntag bestreiten Jugoslawiens beste Hasenpielerinnen einen Länderkampf gegen Polen. Für den Kampf, der in Zagreb stattfinden wird, wurden nominiert Simperman, Bernik, Oman, Cubaj, Bobinski, Kunstel und Tonkovic.

Erholung ohne Sommerreise

Auch zuhause sind die Ferien schön

Zuerst ist das Gefühl ein bißchen schmerzhaft, wenn die Tatsache unumstößlich feststeht: wir können nicht verreisen — wir müssen daheim bleiben. Man hört überall im Verwandten- und Bekanntenkreis Reisepläne schmieden, hört von Fahrten in die Berge und an das Meer und fühlt zunächst bedrückend: Und ich? Ich werde also nach wie vor hier in diesem steinernen Meer der Stadt sitzen, in der drückenden Luft der Hundstage, in dem Staub und Lärm...

Nun, wer einmal seine Ferien daheim verlebte, der weiß, daß dies nicht entfernt so schlimm ist, wie man sich das dachte, daß man sich auch in seinem Heimatsort erholen kann, daß auch hier die Ferien Ausspannung und Freude bedeuten. Zunächst soll man doch nicht von der Voraussetzung ausgehen, daß wir die ganze Zeit im Staub und Getöse der Stadt verbringen müßten. Haben wir nicht die herrliche Umgebung, können wir nicht Ausflüge unternehmen, die wirklich mit ganz geringen Mitteln ermöglicht werden können? Ja, diese Ferien daheim sollen uns wirklich einmal Gelegenheit geben, die schöne Umgebung unserer Heimatstadt kennen zu lernen. Viele glauben immer, sie kennen diese ganz genau, im Grunde aber haben sie doch nur immer ihre Schritte zu den bekannten Ausflugstolen gelenkt, die vielen herrlichen Wege aber, die durch den unberührten Teil der Natur führen, seitab von der Straße mit ihrem Men-

schengewühl — die kennen sie nicht. Nun haben wir endlich einmal Ruhe, Entdeckungsfahrten in die nähere und weitere Umgebung zu machen, und wenn die Ferien um sind, werden wir wirklich jagen können: ich lenne meine Heimat!

Der Genuß der Ferienerholung daheim beginnt aber schon am frühen Morgen. Endlich einmal kann man in Ruhe auf dem Balkon sitzen bleiben, kann sich mit Mühe dem Frühstück hingeben, ohne daß Berufspflichten rufen, ohne daß man gleich davorkürzen muß, um rechtzeitig im Büro zu sein, oder daß die Hausfrau ihren häuslichen Geschäften nachjagen muß. Denn das haben wir uns natürlich vorgenommen: in den Ferien lassen wir unter allen Umständen „fünf gerade sein“. Da wird einmal nicht ganz so ergiebig reingemacht, das Staubwischen verschoben wir bei herrlichem Wetter großzügig von heute auf morgen — deswegen wird nicht gleich die Welt untergehen!

Vor allem: auch die Hausfrau soll und muß ihre Ferien haben, selbst wenn sie nicht verreisen kann. Darum müssen auch die Kinder mithelfen. Kinder sind immer schnell begeistert und zu großen Taten bereit, wenn man ihnen eine gewisse Verantwortung über gibt. Nun sollen sie ein bißchen helfen, damit Mutter jetzt in der Ferienzeit entlastet wird. Das ist mit etwas gutem Willen sehr leicht möglich. Größere Kinder können gut

eintausen gehen, Brot, Butter, Startostoffen holen. Sie können ihr Zimmer aufräumen und auch sonst in der Wohnung ein bißchen mit Hand anlegen. Mit gemeinsamen Kräften kann rasch das Geschirr abgewaschen werden, umso schneller wird die Familie startbereit sein, um hinauszumwandern in die Natur. Kinder können auch die Blumen begießen, das Gärtdchen sprengen, Nädeln können sich selbst einen Knopf annähen und ähnliches, und jede dieser kleinen Arbeiten entlastet die Mutter.

Und wenn wir nicht alle Tage ausliegen können, so ist oftmals auch ein Spaziergang durch die Straßen der Stadt ganz erfreulich. Am meisten eigentlich am Sonntag, wenn das gewaltige Räderwerk einmal stillsteht, wenn die große Stille auf den Straßen und Plätzen liegt, die sonst von Lärm und Hasten erfüllt sind. Auf einmal erkennen wir da die Schönheiten unserer Stadt, wir entdecken so manches künstlerisch schöne Bauwerk, an dem wir sonst achsellos vorüber-eilten, wir freuen uns über die neu entstandenen Stadtteile, und der Stolz erfüllt uns, wie schön, wie modern es jetzt bei uns ist, in unserer Stadt!

Vor allem aber haben wir zuhause in unseren vier Wänden letzten Endes doch weit mehr Bequemlichkeit, als auf der Reise. Viel leicht erfüllt uns eine kleine Genugtuung, wenn wir Berichte aus den verschiedensten Sommerfrischen erhalten, die nicht immer ganz zufrieden lauten. Der eine hat ein unbequemes Bett erwischt, der andere wohnt in einer Pension oder einem Hotel, das sich als recht geräuschvoll erweist, beim dritten ist die Verpflegung schlecht, aber der Pensionspreis hoch, der vierte hat leider sehr schlechtes Wetter usw. Und während wir dies alles lesen, sitzen wir gemütlich auf unserem Balkon inmitten der blühenden Geranien und Geranien, wir schenken uns genießend die fünfte Tasse Kaffee ein, denn zuhause spielt der Preis dafür ja wirklich keine Rolle und vor uns steht der selbstgebackene Kuchen, von dem man ebenfalls ohne Skrupel drei, vier, fünf oder sechs Stück gemächlich nacheinander verschwinden lassen kann. Wir wissen, daß wir heute von dem Vormittagsausflug ein bißchen müde sind, daß wir nachher noch ein Stündchen das Radio anstellen und sehr früh schlafen gehen werden — in unser gemütliches, altgewohntes Bett, das weder knarrt noch hart ist, noch irgendwie an ein Sommerfrischen-Bett erinnert... **Gisela Da h l e n.**

Aus aller Welt

Zugushotel für Mäuse, Affen und Laubfrösche.

Nachdem in Paris vor einiger Zeit ein luxuriöses Hundehotel eröffnet wurde, folgt England mit der Einrichtung eines Zugushotels für Tiere aller Art. Es ist ein riesiges Haus in Surrey, das mit raffinierter Eleganz und allem Komfort der Neuzeit ausgestattet ist. Hier werden Tiere aller Art in Pension genommen, Katzen, Hunde, Meeresschweinden, Affen, sogar Mäuse und Laubfrösche können von ihren Besitzern zu einem Erholungsurlaub nach Surrey geschickt werden. Für die Tiere stehen je nach Wunsch „Ein- oder Mehr-Zimmerwohnungen“ zur Verfügung, geräumige Boxen, in denen die Tiere die größte Bequemlichkeit finden. Die vierbeinigen Erholungssuchenden werden ständig von einem Tierarzt überwacht, lizenziertes Personal hat für ihre Bedienung zu sorgen, und die Direktion achtet streng darauf, daß jeder Wunsch der Pensionäre erfüllt wird. Es liegen bereits eine ganze Reihe von Anfragen vor, und das Tierparadies wird sich bald mit den verschiedenartigsten Haustieren: pleeniger Engländer bevölkern. Englands Arbeitslose aber wissen nicht, wie sie ihr kümmerliches Leben fristen sollen...

Handschriften in der Preussischen Staatsbibliothek.

Das Bildarchiv mittelalterlicher Handschriften in der Preussischen Staatsbibliothek umfaßt nach der letzten Katalogisierung mehr als 20.000 Nummern. Es handelt sich in der Mehrzahl um Originalaufnahmen wenig bekannter und meist unpublizierter Handschriften aus den verschiedensten Ländern.

Lokal-Chronik

Dienstag, den 3. Juli

Im Feuerherd des Draufeldes

In der vergangenen Nacht brannte es in Stražgojnci / Dre: Bauernhöfe niedergebrannt / Brandstifter am Werke

Noch hob sich gestern abends ein dichter Rauchqualm von den Trümmern des Sonntag nachts eingestürzten Gehöftes des Besitzers K o z o b e r c in Spodnja Gorica bei Pragerko, als heute kurz vor Mitternacht in dem entfernten Stražgojnci schon wieder eine mächtige Feuerfäule neues Unheil ankündigte. Das Feuer brach bald nach 22 Uhr am Anwesen der Besitzerin Marie K l a t i n c, die sich gegenwärtig im Spital befindet, aus und hüllte in wenigen Minuten das ganze Wirtschaftsgebäude in Flammen. Ehe man an das Löschen denken konnte, schlugen die Flammen auf die benachbarten Objekte der Besitzer Janes B e r a n i c und Josef B a u m a n über, sodaß im Nu der ganze Komplex der drei Bauernhöfe vom Flammenmeer eingeschlossen war. Die Leute überließen die Wirtschaftsobjekte ihrem Schicksal und gaben sich doppelte Mühe, die Habseligkeiten aus den Wohnhäusern in Sicherheit zu bringen. In rascher Folge wa-

ren die Feuerwehren, aus Siskole, Cirkovce, Mišovce und Dragonja vas am Brandplatz eingetroffen, die mit vereinten Kräften den Kampf gegen das entfesselte Element aufnahmen. Dank dem energischen Eingreifen der Wehren, konnten die Wohnobjekte zum Teil von der gänzlichen Vernichtung gerettet werden. Dagegen wurden die Wirtschaftsobjekte bis auf die Grundmauern eingestürzt. Man vermutet Brandlegung, weshalb die Gendarmerie von Cirkovce eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet hat. Man hofft, des ruchlosen Täters bald habhaft zu werden, um ihn der verdienten Strafe zuzuführen. Die geschädigten Besitzer waren schon wiederholt das Opfer großer Schadenfeuer, weshalb ihr Schicksal umso bedauerlicher ist. Bei Beranič und Klatic brannte es in der letzten Zeit fast jedes zweite Jahr, dagegen wurde Baumans Besitz im Jahre 1911 vollkommen eingestürzt.

ter den Kastanienbäumen am Trg Inohode bzw. in der Aleksandrova cesta auf die Fahrgäste warten zu lassen, sondern entlang des Gehsteiges neben der Kirche. Die Pferdeextremite müssen den Fahrdamm und den Gehsteig neben der Kirche verunreinigen, abgesehen davon, daß die Ausdünstungen die Geruchsorgane der Passanten nicht gerade angenehm beeinflussen können. Es ist zu hoffen, daß diese Verfügung des Stadtmagistrates wieder abgeändert wird, zumal die Droschkenbesitzer es vorziehen, ihre Befehle im Schatten der Bäume zu halten.

GEGEN UBERMÄSSIGE FETTLLEIBIGKEIT benutzen Sie nur die unschädlichen Slatinske-Entfettungs-Tabletten, die von der Apotheke Bahovec in Lubljana aus natürlichen Mineralsalzen und Kräuterextrakten erzeugt werden.

Verlangen Sie in Ihrer Apotheke nur die echten unschädlichen Slatinske-Tabletten Bahovec. Kleine Dose (100 Tabletten) Din 46.— große Dose (200 Tabletten) Din 74.— 6947 Reg. Nr. 283. 11. I. 1934

m. Todesfall. Nach längerem Siechtum ist gestern im Allgemeinen Krankenhaus der ehemalige Schuhmachermeister Herr Anton C r i l i m im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Verbliebene verfaßte auch mehrere Schriften. Er besaß noch vor Jahren ein großes Vermögen, das er jedoch auf unglückliche Weise verlor. Friede seiner Asche! Dem schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Geschäftsjubiläum. Am 1. Juli feierte der Holz- und Kohlenhändler Herr Albin C e h sein 10jähriges Geschäftsjubiläum. Wir greifen diesen Anlaß auf, da es doch einigermassen zu den Seltenheiten gehört, daß ein 21jähriger junger Mann ein eigenes Unternehmen gründet, denn Herr Ceh steht zur Zeit im 31. Lebensjahre. Dem jungen aufstrebenden Geschäftsmann und engeren Landsmann (er ist in Pobrezie geboren) zu seinem Jubiläum unseren herzlichsten Glückwunsch!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut Alois Gruber, Gärtner, mit Fr. Ivanka Lodičnik, Anton Kunst, Bachmann, mit Fr. Rosa Riehl, Karl Bončina, Eisenbahner, mit Fr. Marie Kogej und Josef Rajnčič, mit Fr. Mathilde Cajzet.

Helfung von Hämorrhoiden
RECTO-SEROL
Beseitigt sofort Jucken u. Schmerzen. Die Hämorrhoiden verkleinern sich rasch. **Aerztlich empfohlen.** Erhältlich in allen Apotheken. Vertretung: „MIBRA“, Ing. d. Ch. A. Miljevič, Zagreb, Marulić trg 11.
Oglas reg. pod S. br. 18574/1933. 6851

m. Der Ausflug nach Deutschland, den in den nächsten Tagen das Reisebüro Putnik veranstalten wollte, wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

m. Eisenbahndiebstahl. Vergangenen Mittwoch fuhr der in Lubljana wohnhafte pensionierte Eisenbahner Andreas S e f mit dem Nachtzug geschäftlich nach Maribor. Während er zwischen Pragerko und Maribor etwas einnickte, verschwand seine Aktentasche, in der sich verschiedene Dokumente, 2500 Dinar Bargeld und etwa 40.000 alte österreichische Kronen befanden. Des Diebstahls ist ein jüngerer Mann verdächtig, der sich im selben Abteil befand. Die Polizei hat bereits die nötigen Erhebungen eingeleitet.

m. Gefahren des Sacharinschmuggels. Bei einer Mittelperson, die sich in der Beschaffung von Schmuggelware gut auskennt, sprach dieser Tage ein Mann vor, der eine Partie Sacharin erwerben wollte, offenbar, um die Ware dann mit Vorteil weiter zu verlaufen. Der Mittelsmann verwies ihn an zwei Männer, die sich bereit erklärten, ihn gegen Einhandigung von 2000 Dinar 4 Kilo des Süßstoffes zu beschaffen, was bald darauf auch geschah. Als der Mann später das erworbene Sacharin kostete, bemerkte er zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß er Gaunern aufgefressen war, da die Originalpakete nicht Sacharin, sondern feingemahlenes Salz enthielten. Aufschraubend lief der Mann zur Polizei, wo er die Anzeige erstattete. Der Mittelsmann und der eine Sacharinverkäufer wurden bereits dingfest gemacht. Allerdings wird die Sache auch

Der Obsthandlertongress

Starke Beteiligung aus dem In- und Auslande. — Mehrere Minister unter den Teilnehmern.

Wie wir bereits erwähnt haben, veranstaltet auf Initiative der Vereinigung der jugoslawischen Exporteure und der Vereinigung der Obstexporteure und -händler für das Draubanat das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums in der kommenden Woche zum ersten Mal in Maribor einen gesamtstaatlichen Obstexporteur- und -händlerkongress, dem große Bedeutung beigemessen wird. An den Beratungen werden mehrere Ressortminister sowie Vertreter an derer Ministerien teilnehmen. Bisher liegen Anmeldungen aus allen Teilen des Staates, besonders aus Südbosnien, vor. Auch aus dem Auslande sind bereits Anmeldungen eingelangt.

Der Kongress wird Samstag, den 14. d. mit Vorlesungen eröffnet, an denen Vertreter der einschlägigen Organisationen teilnehmen werden. Um 20 Uhr findet in den Inselanlagen zu Ehren der Gäste ein Begrüßungsabend statt. Die meritorischen Beratungen beginnen Sonntag, den 15. d. um 9 Uhr im großen Union-Saal. Für die prominenten Gäste und die Vertreter der Behörden wird ein Banquet gegeben. Montag, den 16. d. werden Ausflüge in die Umgebung veranstaltet, um verschiedene Obstgärten und Baumschulen zu besichtigen.

Fachbindertongress in Ptuj

Auf Einladung der Mariborer Fachbindervereinigung fand vergangenen Sonntag in Ptuj eine Konferenz der Fachbindermeister statt, um zur Frage des überhandnehmenden Pflückerwesens in diesem Fache Stellung zu nehmen. Den Beratungen wohnten auch Herr Dr. K o z m a n als Gewerbesreferent der Bezirkshauptmannschaft und Herr Magistratsdirektor J a n a d i a l als Gewerbesreferent der Stadtgemeinde Ptuj bei, die den Konferenzteilnehmern alle gewünschten Aufklärungen gaben. Zur Verhandlung gelangte auch das Vorgehen jener Fachbinder, die ihre Gewerbe seinerzeit abgemeldet haben und deshalb ohne behördliche Bewilligung weiterhin ausüben. Die beiden Referenten gaben die Zusicherung, daß gegen derartige Mißbräuche strengstens vorgegangen wird. Der Sekretär der Vereinigung Herr S e n i c a, empfahl, nur solche konkrete Fälle der Behörde zur Anzeige zu bringen, in denen das Pflückerwesen eindeutig erhärtet werden kann, da allgemeine Anzeigen nicht in Berücksichtigung gezogen werden können. Herr Dr. K o z m a n empfahl den Fachbindern, jeden Pflücker zur Anzeige zu bringen. Die Behörde werde jeden Fall sorgfältig prüfen und nach den geltenden Bestimmungen vorgehen, doch müssen konkrete Fälle angeführt werden. Die von Pflückern vorgebrachten Drohungen sind nicht zu befürchten.

m. Der Genossenschaftstag, der, wie in ganzen Staate, vergangenen Sonntag hätte auch in Maribor feierlich begangen werden müssen, wurde wegen der unbeständigen Bitterung im letzten Augenblick abgesetzt. Die Feier wird kommenden Donnerstag, den Cyril- und Methodtag, und wenn auch an diesem Tage schlechtes Wetter vorherrschen wird, kommenden Sonntag, den 8. d. begangen werden. Die Leitung der Veranstaltung hat die Anschaffungs-genossenschaft der Staatsbediensteten übernommen. Ueber die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Volkswirtschaft werden die Herren Obmann K e h a r, Dr. J a n e i c und J l o n i c (aus Beograd) als Vertreter der Genossenschaftszentrale sprechen.

m. Oberstleutnant Rifar nimmt Abschied. Wie wir bereits berichteten, wurde der Oberstleutnant unseres Artillerieregiments Herr P. R i l a r nach dem Süden versetzt. Da der beliebte scheidende Offizier auch ein großer Weidmann und eine Stütze unserer Jagdvereinsfiliale war, findet am D o n e r s t a g, den 5. d. eine Abschiedsitzung des Ausschusses der Mariborer Jagdvereinsfiliale statt, an der die Mitglieder vollzählig teilnehmen werden.

m. Höhenfeuer und Raketenstiege am Bacher. Morgen, Mittwoch, am Vorabend des Cyril Method-Tages, wird bei der „Mariborska toča“ ein Höhenfeuer abgebrannt. Ferner werden zahlreiche Raketen den Himmel erleuchten. Unsere zahlreichen Bergfreunde werden diese Gelegenheit ganz gewiß nicht veräumen, um einige heitere Stunden am sommerlichen Bacher zu verbringen.

m. Der Künstlerklub „Brazda“ hielt Sonntag vormittags im Hotel „Drel“ seine Jahreshauptversammlung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, wieder eine regere Tätigkeit zu entfalten. Zu diesem Behufe werden alle im nördlichen Teile des Draubanates wohnhaften bildenden Künstler eingeladen, dem Klub beizutreten. Zum Obmann wurde neuerdings der Schriftsteller u. Chefredakteur Herr Radivoj K e h a r gewählt. Schriftführer ist Professor R. J i r a k und Kassier Professor K o s.

m. Tagung der Petrijünger. Der Verband der Fischereivereine für das Draubanat hält am 14. d. um 20 Uhr in Lubljana im Hotel „Metropol“ ihre Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. Neue Ingenieurstelle bei der Stadtgemeinde. Die Stadtgemeinde schreibt die Stelle eines Bauingenieurs aus. Vorzug haben jene, die bereits die staatliche Befähigungsprüfung abgelegt haben und über einige Jahre Praxis verfügen. Die Gesuche sind bis zum 25. d. einzureichen.

m. Die Verlegung des Droschkenstandes neben die Franziskanerkirche wird von der Bevölkerung mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Es ist nicht recht verständlich, welche Gründe die Stadtgemeinde dazu geführt haben, die Droschken nicht mehr un-

Bei Diagen- und Darmbeschwerden, Gynasus, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstogen, Benommenheit, Schmers in der Stirn, Brechreiz bewirken 1-2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser aräunliche Reinigung des Verdauungsweges. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr beöommlich gefunden wird. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezeriehandlungen erhältlich.

Kino

Union-Tokino. Wegen großen Interesses wird der afrikanische Film „Misterium der Dschungel“ noch bis einschließlich Mittwoch prolongiert. Ab Donnerstag das reizende Großlustspiel „Liebeserzählungen“ mit Willy Frisch und Romy Branyou.

Burg-Tokino. Das große Filmereignis „Die heilige Dirne“ mit Grete Mosheim, Oskar Homolka und Camilla Horn in den Hauptrollen. Dieser Filmklager hat auf der internationalen Ausstellung in Berlin den ersten Preis (goldene Medaille) für das Jahr 1933 erhalten. Ein wunderbarer Film den niemand verkäumen soll.

Radio

Mittwoch, 4. Juli.

Ljubljana, 19 Uhr Rundfunkorchester. 20 Klavierkonzert mit Orchester. 20.45 Volkstanzkonzert Betteto. 21.30 Rundfunkorchester. 22 Leichte Musik und Berichte. — P e t r o g r a d, 11 Schallplatten. 12.05 Fragmente aus Carmen. 18.30 Klavierkonzert. 19.10 Orchester. 19.30 Volkslieder. 22 Uebertragung aus Lubljana. 22 Konzertübertragung. — W i e n, 15.20 Jugendbühne: Der Tor und der Tod. 17.05 Querschnitt durch das Musikschaffen der Gegenwart. 18.20 Die Fauststadt Salzburg. 22.25 Volksliederfahrt durch Oesterreich. Deutchlandje n d e r, 17.40 Italienische Arien. 20.30 Militärskonzert. — W a r s h a u, 16 Leichte Musik. 19.10 Konzert auf zwei Klavieren. 20.10 Festkonzert zum amerikanischen Nationalfeiertag. 21.10 Leichtes Konzert. — B u d a p e s t, 18 Salonorchester. 19.45 Klarinettenkonzert. 22.20 Streichkonzert Melles. 23.20 Zigeunermusik. — Z ü r i c h, 16.40 Tänze unbekannter Meister. 19.50 Gitarrenvorträge. Stuttgart, 19.15 Zitherkonzert. 20.30 Weckend in Guatemala. — N o r d i t a l i e n, 13 Musikalisches Trio. 17.10 Kammermusik. 19.30 Musik. 20.45 Hörspiel und Schallplatten. — P r a g, 19.10 DamburizzaKonzert. 19.45 Eröffnung der Arbeiter-Olympiade. — M ü n c h e n, 16 Bunte Nachmittagsstunde. 19 Volksmusik. 20.30 Tosca. 22.40 Musik auf zwei Klavieren. — L e i p z i g, 19 Lautenlieder. 20.30 Heitere Unterhaltungsmusik. — B u f a r e s t, 19.15 Orchester. 21 Klavierkonzert. — B e r l i n, 19.20 Volkslieder. 20.30 . . . u. abends wird getanz. — S t r a ß b u r g, 20.45 Symphoniekonzert. 21.30 Presseschau. 22.30 Tanzmusik. — B r ü n n, 21.10 Amerikanischer Abend.

für den Käufer nicht glatt ausgehen, da er wegen Handels mit Schmuggelware belangt wird.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 52 u. a. Abänderungen des Reglements über den Devisen- und Valutaverkehr, die Verordnung über den Bientransport zur Heidenweide und Bestimmungen über die Zuschüsse des Banats beim Bau von Düngerstätten und Senkgruben.

m. Das Jugend-Rotkreuz spricht auf diesem Wege, allen, die zum Gelingen der letzten Wohltätigkeitskumbola beigetragen haben, seinen herzlichsten Dank aus.

m. Wetterbericht vom 3. Juli, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 16, Barometerstand 735, Temperatur 19, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Fremdenverkehr im Juni. Im Laufe des vergangenen Monats trafen in Maribor 1435 Fremde ein, hievon waren 656 Ausländer.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Wirtschaftliche Rundschau

Das Handelsabkommen mit Frankreich

Die „Politika“ beschäftigt sich an leitender Stelle in einem Artikel ihres Pariser Berichterstatters mit dem neuen französisch-jugoslawischen Handelsabkommen und führt dazu u. a. aus:

Das Abkommen über den Handelsverkehr zwischen Frankreich und Jugoslawien, das während des Aufenthaltes Jevtic' in Paris erzielt wurde, soll viel zur Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden verbündeten Staaten beitragen. Wie sehr eine Vergrößerung des Wirtschaftsverkehrs notwendig wäre und wie großen Nutzen er bringen könnte, sieht man am besten, wenn man einen Blick auf unsere und auf die französische Handelsbilanz der letzten Jahre wirft. Hinsichtlich unserer Ausfuhr kommt Frankreich nach Italien, nach Oesterreich, nach Deutschland und der Tschechoslowakei und nach vielen anderen Staaten. Während wir nach Italien in den ersten neun Monaten des Vorjahres 23,2% unserer Erzeugnisse ausfuhrten, haben wir nach Frankreich nur 2,3% ausgeführt. Ebenso auffallend sind die Ziffern, die den Rückgang dieser ohnehin schon minimalen Ausfuhr nach Frankreich zeigen. In den letzten drei Jahren ist sie um 65% zurückgegangen, während die Einfuhr aus Frankreich zu uns um 45% zurückging. Bei Anwendung des letzten Abkommens, das uns gewisse Kontingente gewährte und alte vergrößerte, wird sich dieser Stand der Dinge in vielem bessern und die Ziffern unserer Handelsbilanz mit Frankreich werden wahrscheinlich stark ansteigen. Besonders wichtig ist, daß wir in Zukunft nach Frankreich größere Mengen von Schafen, Schweinen, Eiern und anderem Vieh werden einführen können. Es ist interessant, daß uns von nun an auch die Möglichkeit gegeben wird, nach Frankreich gewisse unsere Industrieerzeugnisse auszuführen, so z. B. blaues Emailgeschloß und Filzhüte, letztere als Halbfabrikate. Auf diese Weise wird die paradoxe Lage, in der wir uns zwangsläufig befinden, daß wir die lebhaftesten wirtschaftlichen Beziehungen mit den Staaten unterhielten, mit denen wir politisch am schlechtesten standen, während wir wirtschaftlich von den Ländern, die uns politisch am nächsten waren, ganz getrennt waren, wenn schon nicht sofort grundsätzlich geändert, so doch wenigstens langsam gebessert.

× In die Zentrale der jugoslawischen Kaufleuteorganisation wurden im Sinne der unklängst in Skopje gefassten Beschlüsse als Vertreter des Verbandes für das Draubanat Obmann Josef K a v e i c aus Ljubljana und der Vizobmann Jerdo P i n t e r, der neue Präses der Kaufleutevereinigung für Maribor-Stadt, entsandt.

× Wiener Rindermarkt vom 2. d. Aufgetrieben wurden 1813 Rinder, davon 507 aus dem Auslande. Es notierten pro Kilo Lebendgewicht: Ochsen 0,80—1,24, Stiere 0,80—0,98, Kühe 0,75—1, Schlachtvieh 0,50 bis 0,74 Groschen. Die Stiere zogen wegen des geringen Auftriebes um 3—4 Groschen an, Kühe gingen um 3—5 und Ochsen um 4 Groschen pro Kilo im Preise zurück, während das Schlachtvieh unverändert blieb.

× Der Eiermarkt. Nach Mitteilungen aus Sv. Jurij bei Celje sind die jugoslawischen Eierkontingente für die Schweiz, Deutschland und Oesterreich vorderhand erschöpft, weshalb die Preise etwas nachstiegen. Da im laufenden Monat neue Kontingente zugeteilt werden, ist damit zu rechnen, daß wieder lebhaftere Nachfrage nach Exporteuren herrscht und demnach auch eine Preisverbesserung einleitet wird. Vorläufig sollen geringere Partien nach der Tschechoslowakei und nach Italien.

× Eine neue Papierfabrik. In Drvar in Bosnien besteht eine große Zellulosefabrik, die der Holzindustriefirma „Sipad“, an der bekanntlich zur Hälfte der Staat interessiert ist, gehört. Das Unternehmen arbeitete größtenteils für den Export. Da sich jedoch wegen der Preisentungen die Produktion kaum mehr rentiert, steht der Betrieb

schon längere Zeit still. Jetzt wurde ein Einvernehmen dahin erzielt, daß in Drvar eine große Papierfabrik errichtet werden soll, um die im erstgenannten Unternehmen gewonnene Zellulose vorteilhaft zu verwenden. Mit diesem Projekt wird sich die in den nächsten Tagen stattfindende Generalversammlung der Zellulosefabrik befassen.

× 45 Jahre Städtische Sparkasse in Ljubljana. Dieser Tage begeht die Städtische Sparkasse in Ljubljana, eines der stärksten kommunalen Geldinstitute des Staates, das Jubiläum ihres 45jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse wurde Montag in ihren Räumen eine interessante Ausstellung eröffnet, die unser Geldwesen und besonders die Tätigkeit dieser regulativen Sparkasse aufzeigt. In der Stadt Ljubljana allein dienen 1800 Gebäude zur Sicherung der von der Sparkasse gewährten Kredite. Von den gesamten Darlehen entfallen auf die Landwirte 16%, auf die öffentlichen Bediensteten 33,8%, davon auf die Eisenbahn- und Postangestellten 16,4%, auf die Arbeiter 10,9%, auf die Privatangeestellten 4,4% und der Rest auf die Realitätenbesitzer und Erwerbskreise. In der Krisenzeit zahlte die Anstalt in den Jahren 1931, 1932 und 1933 insgesamt 150 Millionen Dinar mehr an die Einleger aus, als in dieser Zeit an Einlagen bei der Sparkasse hinterlegt wurden.

× Lieferungen. Vom 2. bis 4. August findet an der staatlichen Heilanstalt für Tuberkulose in Topolsica die erste, teils mündliche Offertversteigerung für die Lieferung von Lebensmitteln für die Zeit vom 15. August bis 31. Dezember d. J. statt, u. zw. am ersten Tage die mündliche Versteigerung für die Lieferung von frischem Fleisch, am 3. August die schriftliche Anbotstellung für die Lieferung von Selbwaren, Fett, Geflügel, Eiern und Fischen und am 4. August die schriftliche Anbotstellung für die Lieferung von Mehl, Milch und Milchzeugnissen.

jen, Spezereiwaren und , Haushaltartikeln, jedesmal um 11 Uhr, Interessenten erhalten von der Anstalt alle gewünschten Auskünfte.

× Schaffung einer österreichischen Handelsmarine. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien zwecks Benützung des Triester Freihafens für die österreichischen Handelschiffe, die unter eigener Flagge verkehren werden, sind beendet. Soweit bisher bekannt, erhält Oesterreich im neuen Freihafen ein größeres Gebiet mit modernen Quais, Lagerräumen und Kränen, auf dem gleichzeitig sieben große Schiffe verladen oder gelöscht werden können. In dieser Freizone wird Oesterreich ein eigenes Zollamt, ferner eine Expositur der Bundesbahnen und andere Büros einrichten.

× Der Handelsvertrag mit Bulgarien, der am 24. Mai unterzeichnet wurde, ist im Sinne eines Ministerratsbeschlusses am 1. d. in Kraft getreten. Der Handelsvertrag wurde vom Amtsblatt bereits veröffentlicht.

× Neue Fahrpreismäßigkeiten auf den deutschen Bahnen. Die Reichsbahnverwaltung erhöhte für die Zeit vom 10. d. bis Ende Oktober d. J. für die Ausländer bei Reisen in Deutschland den bisherigen Fahrpreismäßigkeiten von 25 auf 60%, sobald sich die Fahrgäste mindestens 7 Tage in Deutschland aufhalten. Die ermäßigten Fahrarten besitzen eine Gültigkeit von zwei Monaten.

× Begünstigungen für die Obstausfuhr nach Deutschland. Nach vorliegenden Meldungen erstrecken sich die ermäßigten Frachtmäßigkeiten für Obstausfuhr nach dem jugoslawisch-deutschen Verbandsvertrag, Position 74, auf einige weitere jugoslawische Verladestationen, so auf Groselno, Lasko, Milinje, Murka Sobota, Petrovec, Polzela—Braslovce, Ponitva, Rimse Toplice, Sv. Jurij, Sv. Lovrenc a. Dr., St. Peter i. S. Smarje pri Jezikah, Sostanj—Topolsica und Zidani most.

KULTUR-CHRONIK

Schüler-Aufführung Fanny Brandl

(Kafinoaal. 22. Juni 1934).

Jeder, der Gelegenheit hatte, der Schüleraufführung unserer Violinvirtuosin Frau Fanny Brandl beizuwohnen, konnte die freudige Feststellung machen, daß wir in ihr eine Pädagogin besitzen, deren Qualitäten außerordentliche sind. Wenn auch vorausgesetzt wird, daß das Spiel der kleinen Geiger durch die bei öffentlichen Vorstellungen unvermeidliche Aufregung manchmal beeinträchtigt wird, so war doch die gute Haltung beim Spiel insbesondere die sichere Vogenführung ausnahmslos bei allen Schülern auffallend.

Als erste kamen Matko und Boris Pregrad mit einem Duett aus Kobium. Ihnen folgten Nika und Neva Novak, letztere fiel in einem vorgetragenen Menuett von Bocherini durch ihren auffallenden Rhythmus und energischen Vogenstrich auf. Ihr folgte Milko Bedla, der mit weicher Ton Danclas „Etüde melodique“ spielte und Jovi Pregrad mit einem sehr gut vorgetragenen Menuett von Padre Martini. Boris Novak schloß die Vorträge des ersten Teiles. Sein entschiedener Strich belebt die Tongebung.

Die im zweiten Teil gehörten Leistungen waren ein Beweis, wie gründlich und gewissenhaft Frau Brandl als Lehrerin ist und wie sehr sie die Fähigkeiten ihrer Schüler zu entfalten weiß. Danilo Kravc, dessen Leistungen bereits über das Niveau von Schülerleistungen emporragte, präsentierte mit schön nuancierten Vagenwechsel und guter Vogentechnik Godards „Canzonetta“. „Bivaldis Andante“ aus dem Konzert für 3 Violinen wurden von den Damen Mira Rank, Angela Rozic, Regina Gotic und Volte Ujcar schön und fittgerecht interpretiert. In allen Einzelheiten gut durchstudiert, mit schönem Vortrag spielte Volte Ujcar Prohaskas „Romance“ und ließ große Fortschritte erkennen. Mira Rank spielte

korrekt und mit viel Geschicklichkeit Berio's 1. Satz aus dem Konzert Nr. 7. Eine Uebersetzung des Abends war Juba Rosic, der mit seiner reifen, empfindungsreichen Kantilene von seltener Klangschönheit Dubays Ballade interpretierte und die gute Schule seiner Meisterin deutlich zu erkennen gab.

Frl. Helga Reiser, eine unserer Stadt schon gut bekannte junge Geigerin ist Frau Brandls Meisterschülerin. Sie spielte mit einwandfreier künstlerischer Interpretation Tartinis Variationen über ein Thema von Corelli, dessen klassischer Stil ihr besonders liegt. In Sarasates Spanischem Tanz, den sie mit Bravour und Temperament spielte, bewies sie jedoch, daß sie sich auch in den modernen Stil einleben kann. Die Technik der linken Hand, welche auch die schwersten Stellen sicher bewältigte, ein kräftiger Vogenstrich, die gut klingenden Flageolettöne kamen unter anderem besonders vorteilhaft zur Geltung.

Ein Berg von Blumen gab Frau Brandl, der beliebten Künstlerin und Lehrerin, den besten Beweis für die Liebe und Anhänglichkeit ihrer Schüler!

Beograder Theaterbrief

— Die abgeläufene Theater Saison wird in der Geschichte der jugoslawischen Kulturförderung keine nennenswerten Spuren hinterlassen. Die Öffentlichkeit beschuldigt deswegen die Theaterleitung, die zu wenig künstlerisches Gefühl gehabt haben soll, die Theaterleitung gibt wieder die ganze Schuld der Presse, die die einzelnen Stücke nicht sehr liebenswürdig aufgenommen hat. Die heimischen Autoren schlossen sich zu einem Kampfring zusammen und stellten fest, daß das Theater keine Qualitäten hatte, weil man sie nicht aufgeführt hatte und die Theaterleitung antwortete, daß man sie nicht aufführen konnte, weil sie die erforderlichen Qualitäten nicht erreichten.

Zwischendurch stellte sich der Mangel an vertrauenswürdigen und fähigen Leuten

heraus. Der Operndirektor ist mehr als ein halbes Jahr auf Urlaub und man erzählt, daß er diesen Urlaub in die Ewigkeit verlängern wird, der Dramendirektor ist fast ebenso lange beurlaubt und auch er dürfte kaum mehr in die verstaubten Räume des Musiktempels zurückkehren. In der Zwischenzeit wurde ein Schauspieler zuerst zum Regisseur ernannt, dann bekam er, da inzwischen auch der Theatersekretär beurlaubt wurde, die Stelle des Theatersekretärs, die Stelle des Dramendirektors und als der Intendant mehrermale ebenfalls — aber nur für kurze Zeit beurlaubt war, auch die Stelle des Intendanten. In solchen Unerfährlichkeiten leidet das Beograder Theater. Es ist nur schade, daß er nicht auch die Stelle eines Lektors übernehmen konnte. Einen Lektor hat das Beograder Theater nämlich nicht.

Letzten Endes gibt man diesem Mangel die Schuld an der Programmpolitik, wenn man von den zahllosen Angriffen auf die Theaterleitung abliest. Wäre ein Mann dagewesen, der beruflich und pflichtgemäß die Aufgabe hätte, die einzelnen Stücke, ehe sie gespielt werden, auch zu lesen, dann wäre es sicher nicht zu so vielen Durchfällen und Mißerfolgen gekommen, wie in der abgelautenen Saison.

Noch eine zweite Person fehlt im Theater: ein Abhörer. Bei Vorhandensein eines solchen hätten sich zahlreiche dilettantistische Operngastspiele, die dem guten Ruf unserer Oper sehr geschadet haben, vermeiden lassen. Es war aber scheinbar niemand da, der diese Operngäste vorher singen gehört hat.

Das Theater hat das ausländische Drama dem heimische bevorzugt. Das kommt überall vor, daraus dürfte man dem Theater keinen besonderen Vorwurf machen. Aber das ausländische Drama, das gezeigt wurde, war schlecht und schwach und teilweise geschmacklos, und der heimische Autor ist mit Recht verbittert, wenn er seine eigenen Werke hinter solchen Erzeugnissen zurückgestellt sieht. Tatsächlich waren auch nur ganz wenige Premieren heimischer Autoren am Spielplan und dabei sind die außerhalb Beograds lebenden Autoren sehr schlecht weggekommen. Ein halber Erfolg ist zu verzeichnen. Zum ersten Male nach dem Kriege kam ein slowenischer Autor zu Wort: Sankar. Aber nach vier Vorstellungen wurde das Stück wieder abgesetzt. Die Gründe dafür sind offiziell nicht bekannt.

Die Literatur ist kein Geschäft, am wenigsten in Jugoslawien. Aber man müßte den Autoren die Möglichkeit geben, mit ihren Stücken vor die Öffentlichkeit zu treten, sie dem Publikum zur Beurteilung vorzulegen, man müßte sie dadurch aneignen, weiter zu arbeiten, um endlich jenes Werk zu schaffen, um das unsere Theaterleitungen mit keiner Ausrede mehr herumkommen könnten.

Beograd hat nicht viele Kritiker, zum Teil international geschulte, sachmännlich routinierte Literaten und Literaturhistoriker; sie sind nicht die Ursache der schwachen Theater Saison. Beograd hat heute auch drei bis vier Privattheaterchen, die einen ganz guten Besuch aufweisen, obwohl ihr Spiel nicht übermäßig über dem Dilettantismus hinausragt. Das beweist, daß Beograd auch sein Theaterpublikum hat. Aber Beograd hat nicht die Theaterleitung, wie sie sein soll, mögen auch die augenblicklich am Ruder befindlichen Herren mit vieler Mühe und mit noch mehr Ambition arbeiten. „Es gibt Menschen, die die Götter lieben und andere, wo sie ausgeblieben.“ Auch die größte Mühe kann das Gefühl nicht ersetzen, das ein Theatermann haben muß, um das zu bringen, was die Aufgabe einer Bühne darstellt: Kulturförderung, Kunstförderung und Geistesförderung.

In diesen Aufgaben aber hat die vergangene Beograder Theater Saison gründlich versagt.

Der Landwirt

I. Die gründliche Reinigung der Getreidespeicher erfolgt am besten vor dem Schnitt, jedenfalls bevor das neue Getreide eingelagert wird. Der Speicher ist um diese Zeit meist leer, was die Arbeit ungemein erleichtert. Man entfernt alle Eckreste, Ueberbleibsel hinter Verschalbreiten, Fußbodenrigen, auf Balken usw. Die Fußbodenspalen sind mit Holzkitt fest zu verschließen. Zum Anstreichen verwendet man Kalkmilch.

DIE BUNTE WELT

Der Methusalem der Milliardäre

Zum 95. Geburtstag John D. Rockefeller

John D. Rockefeller, der schon fast legendär gewordene Ueberlebende aus der Generation des hemmungslosen amerikanischen Wirtschaftsindividualismus will gern hundert Jahre alt werden. Er hat seine ganze Lebensweise seit Jahrzehnten auf dieses Ziel eingerichtet. Wird er es erreichen?

Ueber sein von einem glühenden Erfolgstreben beherrschtes Dasein, das ihn zum reichsten Manne der Welt mit einem Vermögen von mindestens vier Milliarden Dollar und einem Jahreseinkommen von zuletzt 100 Millionen Dollar machte, hat er selbst resigniert und bitter mit den Worten geurteilt: „Ich habe geglaubt, daß der Gelderwerb und die Erlangung von Macht das Dasein vollkommen ausfüllen können. Heute aber, wo alles, was ich unternahm, als gelungenes Werk hinter mir liegt, muß ich gestehen, kein Sieg, und sei er noch so groß, gibt dauernde Befriedigung. Man langt innerlich an einer Grenze an, wo es nichts mehr zu tun gibt, und dann fühlt man sich grenzenlos leer, nutzlos und unglücklich.“ Das sagt derselbe Mann, der für die Anfangsjahre seiner geschäftlichen Laufbahn von sich bekannte: „Mit Wollust atmete ich die dumpfe Kontorluft.“ Weil nämlich der Weg durch das Kontor ihm als der sicherste Weg zu Geld und Macht erschienen war.

Es ist schwer, dem Wirken John D. Rockefellers gerecht zu werden. Aus europäischer Mentalität heraus ist es nicht zu begreifen. Er würde hier wahrscheinlich schon in den ersten Anfängen seiner geschäftlichen Tätigkeit hinter Schloß und Riegel gekommen sein. Ein „Land der Freiheit“ war Amerika immer nur im Sinne der rücksichtslosen Ausnutzungsmöglichkeit aller für den Einzelnen gegebenen wirtschaftlichen Chancen. Ihrer hat sich Rockefeller mit einer durch keine moralischen und sozialen Bedenken belasteten Hemmungslosigkeit bedient. Ehemalige Geschäftsfreunde und Mitarbeiter, die er nicht mehr brauchte, würgte er ebenso unerbitterlich ab wie seine Konkurrenten, die ihm im Wege standen. Der Staat, die Gemeinschaft, die Macht eines allen Einzelinteressen übergeordneten Rechts erzklierte für ihn nicht. Er hat den Mechanismus der Justiz mit einer unerhörten Unbedenklichkeit zu seinen Gunsten zu dirigieren gewagt, da, wo er ihm entgegentrat. Er war Unternehmer nicht im Sinne jener gleichzeitigen Unternehmungsgeneration der Krupp und Siemens, die aus dem Wertgedanken heraus Stein um Stein ihrer Schöpfungen aufeinander fügten. Er war, erfüllt von der spezifisch amerikanischen Erfolgsmoral, ein „Geldmacher“, dem jedes Mittel, das zu diesem Ziele führte, recht war.

Aber wenn er hundertmal mit den Gesetzen seines Staates in Konflikt geriet, wenn er sich immer wieder gegen die einfachsten sittlichen Gesetze, die nach unserer Ueberzeugung auch im geschäftlichen Leben walten müssen, vorging, so wäre es doch falsch, ihn gewissermaßen kriminell werten zu wollen. Einer der feinsinnigsten amerikanischen Schriftsteller, James Truslow Adam, in dem das Blut alter angehänglicher Kulturtradition kreist, hat nach einer psychologischen Erklärung für Erscheinungen von der Art John D. Rockefellers, deren es ja auch sonst noch eine ganze Reihe gegeben hat, gesucht und hat sie darin gefunden, daß der Amerikaner bis in unsere Tage hinein noch immer viel von dem Geist der „Grenze“ in sich habe, d. h. vom Geist jener Siedlungspioniere, die die Grenze der Zivilisation im Kampfe mit den Ureinwohnern des Kontinents von Osten nach Westen vortrugen, und die nur ein einziges Gesetz kannten: das der Selbstbehauptung, gleichviel um welchen Preis.

Nach diesem Gesetz der Selbstbehauptung, der Durchsetzung und der beständigen Ausbreitung des eigenen Machtbereiches hat John D. Rockefeller sein Leben lang gehan-

delt. Als er Anfang des dritten Jahrzehntes seines Lebens das Petroleumgeschäft aufgriff, und die damals noch sehr schwachen Absatzmöglichkeiten durch die Auswertung einer von einem schottischen Bergmann erfundenen neuen Raffinationsmethode schlagartig erhöhte, war er bestrebt, nunmehr das ganze Geschäft an sich zu reißen. Er bestach die leitenden Beamten der großen Eisenbahngesellschaften, um sich für die Beförderung seiner Erdölzerzeugnisse besondere Frachtrabatte zu verschaffen. Ja, es gelang ihm, auf diese Weise sogar durchzusetzen, daß die Gesellschaften die Frachten für seine Konkurrenz bis zu unertragbarer Höhe heraufsetzten, oder daß sie deren Transporte überhaupt ablehnten. Waren die Unternehmungen dann am Zusammenbrechen, so gliederte er sie sich an. Aber es kam der Zeitpunkt, wo er auch die Hilfe der Eisenbahngesellschaften nicht mehr brauchte. Rockefeller baute eigene Röhrenleitungen von den Erdölquellen zu seinen Raffinerien und von den Raffinerien nach den Verschiffungshäfen und seinen sonstigen Verteilungstellen. Damit verschaffte er sich das fast lüdenlose Monopol über das gesamte Erdölgeschäft, obwohl er es vermied, sich an der Erdölgewinnung selbst, die ihm viel zu riskoreich erschien, zu beteiligen.

Mit der Zusammenfassung der „Standard Oil-Gesellschaft“ in einem großen Kapitalgebilde wurde er zum Schöpfer des ersten Trusts, der zeitweilig 62 Gesellschaften mit mehr als 1 ein halb Milliarden Dollar Kapital umfaßte. Die Gefahr einer solchen riesenhaften kapitalistischen Machtentfaltung fand selbst im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten Widerstand. Das Antitrustgesetz vom Jahre 1911 war unmittelbar durch das Vorgehen Rockefellers ausgelöst worden. Er hat zwar zum Schein die Holding-Gesellschaft aufgelöst, aber da er selbst die Aktienmehrheit in den einzelnen Gesellschaften behielt, blieb der Trust in Wirklichkeit natürlich bestehen, und keiner der aufeinanderfolgenden Regierungen ist es gelungen, diese Machtposition des alten John D. Rockefellers irgendwie zu erschüttern.

Sie war inzwischen schon längst keine inneramerikanische mehr, sondern hatte Schritt um Schritt die ganze Welt umspannt. Die organisatorischen Leistungen, die er in der Einführung und Verwertung des Erdöls und seiner Produkte vollbrachte, sollen nicht geschmäleret werden. Es waren dabei zum Teil ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, Schwierigkeiten, denen rein geschäftsmäßig überhaupt nicht beizukommen

war. Religiöse Vorurteile, Rassenvorurteile waren zu beseitigen. Die Feldzüge, die er unternahm, um z. B. der Petroleumlampe Eingang in China und Innerasien zu verschaffen, lesen sich in der Darstellung wie ein phantastischer Abenteuerroman. Das Weltmonopol für Erdöl und Erdölprodukte, das Rockefeller sicherlich als letztes Ziel voranschwebte, hat er nicht erreicht. Der Schoß der Erde hat auch außerhalb seines Machtbereiches jenen kostbaren Stoff her, von dem die Wissenden sagen, daß er der Welt politil ihre Wege gewiesen und Kriege entfesselt hat, und Rockefeller mußte sich mit den anderen Mächtigen des Oelgeschäftes über die Aufteilung des Erdballs verständigen.

langem nicht mehr. Die Leitung der Standard Oil-Unternehmungen liegt in den Händen seines Sohnes. John D. Rockefeller der Alte hat einen namhaften Teil seines riesigen Vermögens wissenschaftlichen und wohltätigen Stiftungen zum Teil internationalen Wirkungsbereich zugeführt. Im ganzen werden es rund 40 Milliarden Dollar sein. Ob ihn sein Gewissen dazu trieb, ist schwer zu sagen. Persönlich war er nie ein „Wohltäter“. Er hat nie einem Bettler oder sonst einem Bedürftigen auch nur die geringste Gabe zukommen lassen, und seinen Arbeitern gegenüber war er einer der unsozialsten Unternehmer. Im Gegensatz zu Ford, der, allerdings sicherlich auch nicht aus altruistischen Gründen, zeitweilig die höchsten Löhne in den Vereinigten Staaten zahlte, zahlte Rockefeller Löhne, die zu den schlechtesten gerechnet werden müssen. Dem sozialpolitischen Gedanken im Roosevelt'schen Aufbauprogramm stand er ablehnend gegenüber.

Man darf ihn nicht individuell werten. Er war die krasseste Ausprägung eines auch heute in Amerika überwundenen Wirtschaftsprinzips. J. B.

Rekord der Langlebigkeit: 207 Jahre!

Der Türke Zaro Agha, der dieser Tage gestorben ist, hat sich bekanntlich als den ältesten Menschen der Welt ausgegeben. Neuerliche Untersuchungen ergaben jedoch, daß dieser Methusalem, der es verstand, immer wieder von sich reden zu machen, höchstens 120 Jahre alt war.

Den Weltrekord im Dauerleben hat zweifellos ein gewisser Thomas C a r n erreicht, der nach den vergilbten Papieren im Geburts- und Totenregister der Leonhardskirche in London ein Alter von sage und schreibe 207 Jahren erreicht hat. Carn wurde im Jänner des Jahres 1588 geboren und starb erst im Jahre 1795, ebenfalls im Jänner!

Als der englische Arzt Harven, berühmt

als Entdecker des Blutkreislaufes, die Leiche des Bauern Thomas Parr sezerte, war er im höchsten Maße erstaunt. Die Gewebe waren gut mit Fett gepolstert, wie bei einem Menschen in der Blüte seiner Jahre. Das Herz war groß und kräftig, das Gehirn und die Eingeweide waren völlig gesund, und was die größte Verblüffung hervorrief, die ganze Konstitution gleich der eines Mannes im besten Alter. Dieser Thomas Parr hatte ein Alter von 152 Jahren erreicht. Er hätte sicherlich, noch einige Jahre in ungebrochener Jugendfrische weitergelebt, wenn man ihn nicht in das ungewohnte Milieu des Hofes gezerrt und ihn den Magen mit Feinschmiedereien verdorben hätte. Bis dahin nährte er sich von Brot, Käse, Milch und Bier, arbeitete fleißig als Drescher. Er war bis zu seinem Tode ein ewiger Jüngling. Noch im Alter von 105 Jahren verführte er ein junges Mädchen, was nicht ohne Folgen blieb.

Jakob D r a h e m b e r g, der mit seinen 145 Jahren dem Weltrekord der Langlebigkeit schon recht nahe kam, geriet als Hundertzwanzigjähriger mit den Behörden in Konflikt, weil er jungen Mädchen allzu stürmisch den Hof machte.

Er hat übrigens sein weibliches Gegenstück in C u l a s i a P e r e z, einer Matrone von 140 Jahren, die sich bis ins höchste Alter mit einer Schar von Verehrern zu umgeben wußte.

Die historisch beglaubigt älteste Frau der Welt war aber die irische Gräfin D e s m o n d mit 145 Jahren. Sie nahm als leidenschaftliche Tänzerin noch als Hundertjährige an den Hofbällen teil und bekam als Greisin zweimal ein neues — natürliches! — Gebiß.

Wenn man etwas Gemeinsames aus dem Leben des Methusalems herauslesen kann, so ist das eine, daß sie fast alle aus langlebigen Familien stammten und selbst Kinder zeugten, die über 100 Jahre alt wurden. Das lange Leben liegt also im Blut, moderner ausgedrückt in den Vererbungsforperchen der Zellkerne.

Menschenopfer im Kenia-Gebiet

Im englischen Kenia-Gebiet in Ostafrika kommen trotz schärfster Ueberwachungsmaßnahmen der britischen Regierung immer noch Menschenopfer vor. Die Samburu, ein wilder Bergstamm in der Nähe des Vulkans, bringen ihren Göttern nach uraltem Brauch heimlich Menschenopfer dar. Die friedlichen Hirtenvölker in den benachbarten Gebieten sind vor ihren Ueberfällen nicht sicher. Erst vor kurzem fand man die grausam verstümmelte Leiche des Häuptlings Johannes eines anderen Eingeborenenstammes. Offenbar wollten die Samburu wieder eins ihrer Opferfeste abhalten, waren aber im letzten Augenblick gestört worden und hatten die Leiche ihres Opfers zurückgelassen. Diese Wilden verstehen es mit großem Geschick, den Ort ihrer nächsten Opferfeste geheim zu halten. Wenn es auch hin und wieder gelingt, einen des Mordes verdächtigen Samburu zu fassen, so kann in den wenigsten Fällen der Beweis erbracht werden, und außerdem fürchten die Wilden in ihrem religiösen Fanatismus keine Strafe, die die Weissen etwa über sie verhängen könnten. Dieser afrikanische Eingeborenenstamm gehört zu den wenigen, noch auf niedrigster Kulturstufe stehenden Völkern, denen auch das Eindringen der weissen Zivilisation keinen Fortschritt brachte.

Schlechte Zeiten für Demagogen.

In den Stürmen der französischen Revolution übte sich der „Pere Duchesne“, ein Pariser Journalist, in einer besonders unflätigen und rohen Sprache. Am 6. Juni 1790 machten sich die Damen der Halle, die keineswegs zu den Zimmerlichen gehörten, auf und beschwerten sich bei der Polizei über die sinnlose Grobmäuligkeit des Pariser Konjunkturjournalismus. Sie wiesen darauf hin, daß ihre Männer das blöde Geschwätz des „Pere Duchesne“ blindlings freßen und außerdem dafür auch noch Geld ausgaben. Die Pariser Polizei lobte die tapieren Gemütsfrauen ob ihrer nationalen Bestimmung und versprach ihnen Abhilfe, daneben aber auch die erforderlichen Anstrengungen, um alle, die sich etwa durch die revolutionären Zeitungsjahre verleiten ließen, auf den rechten Weg zurückzuführen.

Zaro Agha, der älteste Mann der Welt, ist gestorben



Gesundheitspflege

b. Herzfehler. Herzkrankheiten entstehen nach Infektionskrankheiten (zum Beispiel Gelenkrheumatismus), durch übermäßige geistige oder körperliche Anstrengungen und durch Gifte (Alkohol, Nikotin). Solange sich das Herz in Ordnung befindet, hat der Kranke wenig Beschwerden, ja er weiß oft von seiner Krankheit nichts. Erst wenn das Herz die ihm zugemutete Arbeit nicht mehr leisten kann, treten Beschwerden auf, wie Herzklopfen, Atemnot usw. Auch wenn das Herz noch im Gleichgewichtszustand ist, muß der Kranke gewisse Vorschriften einhalten, um eine Überlastung des Herzens zu verhindern. Das kranke Herz kann eine gewisse Arbeit ohne Mühe leisten; sobald diese überschritten wird, treten arge Beschwerden auf. Vor allem muß der Herzkranke ein gewisse Diät befolgen, er muß es vermeiden, seinen Magen durch reichliches Essen zu überfüllen, weil der überfüllte Magen einen Hochstand des Zwerchfelles erreicht, was wieder einen Druck auf das Herz zur Folge hat und dadurch Herzklopfen und Atemnot hervorruft. Blähende Speisen, wie Kohl, Hülsenfrüchte, Brot, sollen nicht genossen werden. Der Herzkranke soll lieber öfter essen, aber immer nur kleine Mahlzeiten nehmen und aus angeführten Gründen auch wenig Flüssigkeiten genießen, kohlenstoffhaltige Getränke wie Sodawasser vollständig meiden. Auch Alkohol (Bier, Wein und Schnaps) sind bei Herzkranken strengstens verpönt. Dagegen

muß für leichte Stuhlentleerung gesorgt werden, um den Bauch zu entlasten und körperliche Anstrengungen zu verhüten. Reichlicher Obst- und Gemüsegenuß fördern die Verdauung. Alle körperlichen Anstrengungen, wie viel Gehen, Laufen, Sport, sind bei Herzkranken einzuschränken. Natürlich darf nicht jeder Herzkranke zu unbedingter Untätigkeit verurteilt werden. Der Arzt hat zu entscheiden, wem mäßige Bewegung erlaubt und wem sie verboten ist. Geistige Anstrengungen und Aufregungen sollen ferngehalten werden. Das alles ist für die Wahl des Berufes wichtig. Es ist zweckmäßig, daß ein Herzkranker einen mehr sitzenden, geistig nicht anstrengenden Beruf ergreift. Ob einem Herzkranken die Ehelaubnis gegeben wird, hängt von der Art und Schwere der Erkrankung ab. Was die Behandlung anlangt, so sind vor allem Kohlenwasser- oder Solbäder zu empfehlen, die entweder zu Hause oder in einem Kurort vorgenommen werden können. Wenn das Herz aus seinem Gleichgewicht kommt, so ist Bettruhe erforderlich. Ein Eisbeutel oder eine Kältevorrichtung aufs Herz bringen Milderung. Von Medikamenten wird Fingerhut, Kampfer und Koffein verordnet. Als Folgeerscheinung von Herzfehlern tritt manchmal Wassersucht auf. Schweißuren und harntreibende Mittel verringern den Wassergehalt des Körpers.

Angenehme Selbsttäuschung. — „Mein Mann hat mich schrecklich gern, er spricht sogar im Schlaf von mir. Merkwürdigerweise aber nennt er mich dabei immer mit falschem Namen.“

DAS GEHEIMNIS DER ANZIEHUNGSKRAFT EINER ELEGANTEN FRAU

Kennen Sie es?

An diesem Sonntag nachmittag wollte Edith ihren neuen Hut und ihre neuen Handschuhe tragen. Der Mann ihrer Träume sollte ihr zum ersten Mal vorgestellt werden. Keine Frau hatte je gewünscht vollkommener auszusehen.

Sie trafen sich. Aber es war nicht der Hut oder die Handschuhe, die er zuerst bemerkte. Es war ihr wunderbar frischer, zarter und klarer Teint, der so reizvoll in seiner mattschimmernden Schönheit wirkte. Erst nach ihrer Verheiratung entdeckte er das Geheimnis auf ihrem Toiletentisch. Er sah, dass sie am Morgen die weisse, fettfreie Creme Tokalon gebrauchte. Vor dem Ausgehen legte sie Tokalon Puder fein und gleichmässig auf Gesicht und Hals.

Diese beiden Produkte, so wohlfeil und doch von wunderbarer Wirkung, werden von den elegantesten Frauen täglich gebraucht, die wissen, wie das Herz eines Mannes gewonnen wird. Sie werden erstaunt und entzückt sein, wenn Sie sie auf Ihrem eigenen Gesicht versuchen.



Lehrmädchen wird sofort aufgenommen. Vicel. Gosposka 5. 7504

Hausmeisterin wird aufgenommen. Vicel. Gosposka 5. 7505

Schuhstepperin, welche auf Motor näht, wird sofort aufgenommen bei Vilko Blatnik. Slovenska 20. 7529

VILLA

Praktikant mit mindestens kaufmänn. Mittelschulbildung wird bei der Filiale der Ljubljanska kreditna banka in Maribor aufgenommen. Wegen näherer Bedingungen ist im Sekretariat der Bank anzufragen. 7509

Neubau, in reizender Lage, staubfrei, mit 3 Wohnungen, großem Obst- und Gemüsegarten, wegen Uebersiedlung preiswert zu verkaufen. Näheres Radvanjska c. 18. 7497

UNZÄHLIGE ARZTE besitzen und empfehlen als erstklassig **»OLLA« TROPIC** Weiße „OLLA“-Packung!

Guter Appetit ist ein Zeichen der Gesundheit!

Sobald Sie aber bemerken, dass Kindern oder Erwachsenen das Essen nicht mundet, so ist dies ein Zeichen von Unwohlsein. Sie werden keinen Fehler begehen, wenn Sie ihnen sofort mit etwas Wasser »Magna« Pulver geben. »Magna« reinigt angenehm und ohne Schmerzen. »Magna« erfrischt. Für die Stuhlregelung nehmen Kinder einen kleinen, die Erwachsenen einen grossen Löffel. »Magna« Pulver ist in allen Apotheken erhältlich und kostet das Paket Din 4.—. (Reg. S. Br. 4788-32.) 6687

ALEKSANDROVO INSEL KRK

DAS SCHÖNSTE SEEBAD DER OBEREN ADRIA

HOTEL VILA LUCIJA

DIREKT AM STRANDE

Pension Din 55-65 — Erstklassige Bedienung — Verlangen Sie Prospekte — Günstige Pauschalarrangements 7083

Neuleitung **Boris M. Plesničar**

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung der reg. Hilfskasse „Ljudska samopomoč“ (Volk selbsthilfe) in Maribor, welche am Sonntag, den 15. Juli 1934 um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des Narodni dom in Maribor durch gewählte Delegierte stattfindet.

- TAGESORDNUNG:**
- Bericht des Vorstandes.
 - Bericht des Sekretärs.
 - Bericht des Kassiers.
 - Bericht des Aufsichtsrates.
 - Absolutorium der Kassenleitung.
 - Wahl des Obmannes, des Ausschusses und visoren.
 - Änderung der Satzungen und zwar:
 - Erweiterung der Altersgrenze,
 - Währungsdauer der Delegierten,
 - Mitgliedsversicherung für Minderjährige.
 - Anträge.
- Wenn die Generalversammlung zur bestimmten Stunde nicht beschlussfähig ist, findet eine halbe Stunde später eine zweite Generalversammlung statt, welche bei jeder Anzahl der anwesenden Delegierten beschlussfähig ist.
- Anmerkung: Nach § 9, Punkt 15, darf der Generalversammlung jedes Mitglied Vorschläge und Anträge stellen, welche jedoch 8 Tage früher dem Ausschusse schriftlich vorzulegen sind. Ein solches Mitglied darf auch zur Generalversammlung erscheinen und seinen Antrag mündlich begründen.
- 7506 Die Kassenleitung.

Psychographologe Karmah in Maribor

Besuche werden im Hotel „Zamora“ empfangen. Bleibt in Maribor bis 10. Juli. Korrespondenz wird beantwortet.

Stellengesuche

Langjähriger Buchhalter, System amerik., Bilanzist, wünscht sich zu verändern. Gefl. Anträge erbeten unter »Gewissenhaft« an die Verw. 7472

Damen-Friseurin sucht Posten. Zuschriften erbeten unter »Friseurin« an die Verw. 7496

Schlosser, autog. Schweißer, militärfrei fleißig und guter Arbeiter, in allen Arbeiten versiert, sucht Anstellung in einer Fabrik oder größerem Schlossereiunternehmen. — Eduard Kacjan, Tattenbachova 24. 7503

Köchin sucht Stelle, geht auch auswärts. Zuschriften unter »Limbu« an die Verw. 7531

Fleißige Bedienerin, die kochen kann, sucht Stelle. Adr. Miklošičeva 2, bei der Hausmeisterin. 7528

Offene Stellen

Küchenmädchen, das etwas kochen kann, für ein Gasthaus gesucht. Anzufragen: Frankopanova 10, im Geschäft. 7494

Köchin, sehr rein und fleißig, die alles einkochen kann, wird aufgenommen. Jahreszeugnisse erwünscht. Vorzustellen nur von 8-10 Uhr vormittags Sodna ul. 14, Tür 12. 7491

Ehrliches Mädchen für alles, das kochen, waschen und bügeln kann, für sofort gesucht. Filipčič, Kaznišnica, Pobreška cesta. 7489

Bedienerin wird aufgenommen gegen schönes Sparherdzimmer und Aufzahlung. Adr. Verw. 7493

Zu mieten gesucht

Wohnung, Zimmer und Küche, sucht 3-köpfige Familie. Zahle 60 Tage vorhineln. Unt. »Vorauszahlung« an die Verwaltung. 7495

Zimmer und Küche ist zu vermieten. Tezno 12. 7474

Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Adr. Verw. 7520

Vermiete möbl. Zimmer billig auch mit Kost. Anzur.: Mir, Grajska 2. 7521

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, l. Stock, bis 1. August zu vermieten. Kotnik, Aleksandrova cesta 81.

Leeres, separ. Zimmer ist sofort zu vermieten. Strma ul. 15. 7501

Lokal, für kleine Werkstätte geeignet, sofort zu vermieten. Ob bregu 30. 7502

Separ., möbl. Zimmer billig zu vermieten. Stolna ul. 6/l. 7500

Vermiete mit 1 August herrliche dreizimmerige Wohnung sowie 3 Geschäftslokale. — Adr. Verw. 7499

Möbl. Zimmer zu vermieten. Korošičeva 7, Part. links. 7527

Möbl., separ. Zimmer, sonnig, Park- und Bahnhofnähe, zu vermieten. Janežičeva 1, Tomšičev drevored. 7526

Vermiete sofort nur an kleine Familie zwei Zimmer mit Küche oder geteilt, Parterre. Kolenc, Tržaška cesta 5. 7523

Solide Frau findet nettes, ruhiges Zimmer bei ebensolcher. Adr. Verw. 7525

Separ. Zimmer, rein, hübsch möbliert, abzugeben. Sodna ulica 16/5. 7524

Zweizimmerige Wohnung mit ganzem Komfort zu vermieten ab 15. Juli oder 1. August. Smoletova ul. 10. 7522

Sonnige Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Magdalenviertel. Anträge unter »Rein« an die Verw. 7461

Separ., möbl. Zimmer an 1 oder 2 Personen, mit oder ohne Verpflegung, Bad, Telefon. Adr. Verw. 7408

Nehme 2 oder 3 Studentinnen in schöne, sonnige Wohnung und gute Kost. Zuschriften unter »Solice« an die Verw. 7240

Sonnige Dreizimmerwohnung und Vorzimmer, Zentrum, sofort zu vermieten. Fischbach. Gosposka 5. 7460

Zu mieten gesucht

Wohnung, Zimmer und Küche, sucht 3-köpfige Familie. Zahle 60 Tage vorhineln. Unt. »Vorauszahlung« an die Verwaltung. 7495

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Herrliche Sommerfrische in Kamnica bei Maribor, nächst dem Inselbad. Zimmer mit Pension. Mäßige Preise. Anträge unter »Inselbad« an die Verw. 7484

Mit **Gulasch-Extrakt** einmal versucht, wird immer wieder verlangt. 5378

Vorsič, Maribor, Vrbanova 19.

Dauerwellen, anerkannt beste und billigste. Spezialität: Dauerfärbung für Augenbrauen und Wimpern. Nur Damen-Salon Baizer, Frankopanova 42. 7510

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Zukaufen gesucht

Biedermeier- und Barockmöbel zu guten Preisen von Privaten zu kaufen gesucht. Händler unerwünscht. Anträge mit Angabe der Möbelart unter »Biedermeier« an die Verw. 7485

Kompl. Reitzeug (Bocksattel) wird gekauft. Anträge unter »Sattel« an die Verw. 7532

Amerikanische Schreibtische in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Schriftl. Anträge unter »Schreibtische« an die Verw. 7516

Besitz, 120 Joch, tausche mit kleinerem Besitz bis 25 Joch. Zahle in einigen Jahren oder mit Sparbuch. Adr. Verw. 7455

Sparbuch der Spodnje-štajerska posojilnica, 50.000 Din, zu kaufen gesucht, Zahle am besten. Zuschriften unter »Spodnje-štajerska« an die Verw. 7514

Leichter Einspänner-Wagen mit Gummirädern zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter »Zahle sofort bar« an die Verw. 7515

Alfa-Kessel, gebraucht, zu kaufen gesucht. Antr.: Čeh, Betnavska cesta 4. 7513

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Zu verkaufen

Grajska klet! Auf's neue ist erstklassiger, schwarzer Dalmatinerwein eingelangt. Verkauft wird der Liter zu 10 Din. Ueber die Gasse Nachlaß. 7490

Badeofen und Wanne, gebraucht, doch gut erhalten, billig abzugeben. Adr. Verw. 7492

Modernes Herrenzimmer wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen, auch gegen Einlagebuch. Adr. Verw. 7498

Flügel billig zu verkaufen. Smetanova 20. 7517

Dezimalwaage, Handwagen (4-rädig), Klavier (gute Marke) und Verschiedenes zu verkaufen. Adr. Verw. 7533

Verkaufe oder tausche Motorrad mit Beiwagen, D. S. A., 500 ccm, neue Type, gegen Auto mit kleiner Kubatur. Branko Senečič, Zagreb, Maksimirska 77. 7507

Opel-Limousine, gut erhalten, viersitzig, neu bereift, wenig gefahren, ist sehr preiswert zu verkaufen. H. Wernigg, Einspielerjeva 7. 7133

Zu vermieten

Spezereigeschäft samt Inventar, 30-jähriger Posten, ohne Ablöse, event. mit Wohnung, zu vermieten. Aleksandrova cesta 81. 7486

Eine abgeschlossene zweizimmerige und eine einzimmerige Wohnung mit Küche zu vermieten. Adr. Verw. 7518

Schön möbl., reines Zimmer preiswert nächst dem Hauptbahnhof zu vermieten. Aleksandrova cesta 44/II, rechts. 7519

Großes, leeres, sonniges Zimmer, event. mit Sparherd, vermiete mit 15. Juli an 2-3 Personen. Primorska ul. 3. 7488